

2|16 April-Juni

CVJM MAGAZIN



Dienend leiten



Beten,
Vorbild sein
Thomas Brendel

Den Menschen mit **Liebe**
und **Wahrheit** begegnen
Interview mit Volker Roßner

Den **Einzelnen**
im Blick
Carola Welker

WWW.CVJM-BAYERN.DE

IMPRESSUM

CVJM-Landesverband Bayern e.V.
Schweinauer Hauptstraße 38
90441 Nürnberg
0911-628140
info@cvjm-bayern.de
Vorsitzende: Carola Welker

Redaktion: Michael Götz,
Gunder Gräbner Helge Halmen
Layout: Helge Halmen
Bilder: CVJM-Bilderarchiv
Inhaltlich verantwortlich ist der
Vorstand des CVJM-Landesverbands
Bayern e.V.
Druck: März 2016
Druckerei Müller
Johannes-Gutenberg-Str. 1
95152 Selbitz
Auflage: 10.000

Wir freuen uns über Leserreaktionen,
Kritik, Berichte und Anregungen.
Bitte an Helge Halmen
presse@cvjm-bayern.de
Redaktionsschluss für die
kommende Ausgabe „Worttransport“
ist der 21.04.2016.

Den CVJM-Landesverband Bayern e.V.
gäbe es nicht, ohne die 107 Ortsverei-
ne mit 12.000 Mitgliedern und 3.300
ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und
Mitarbeitern. DANKE!

Grundlage aller CVJM-Arbeit ist die
„Pariser Basis“ von 1855:
„Die Christlichen Vereine Junger Men-
schen* haben den Zweck, solche jun-
gen Menschen* miteinander zu ver-
binden, welche Jesus Christus nach
der Heiligen Schrift als ihren Gott und
Heiland anerkennen, in ihrem Glauben
und Leben seine Jünger sein und
gemeinsam danach trachten wollen,
das Reich ihres Meisters unter jungen
Menschen* auszubreiten“.

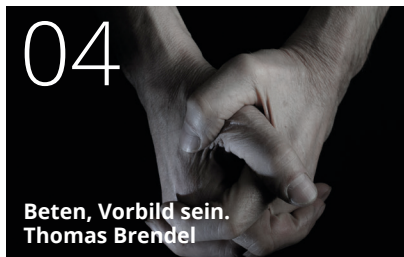
* ursprünglich „Männer/-n“

Weitere Infos, Berichte und
Bilder auf unserer Internetseite
www.cvjm-bayern.de
oder per QR-Code



INHALT

kontakt



04 **Beten, Vorbild sein.**
Thomas Brendel

05 **Stichwort: Dienend leiten**
Dr. Stefan Jäger – Hochschuldozent

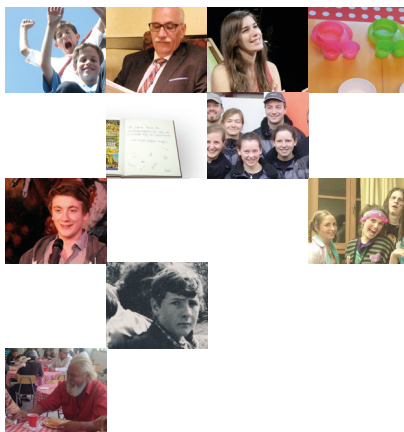
06 **Führen ist Dienen – Dienen ist Führen.**
Ohne Leitung geht es nicht.
Mathias Hühnerbein – Coach, Supervisor

07 **Den Menschen mit Liebe und**
Wahrheit begegnen. Interview mit
dem Unternehmer Volker Roßner

08 **I.e.a.d. – Wie werden Jugendliche**
zu leitenden Mitarbeitern?
Daniel Gass – Landessekretär (Teens)

09 **Den Einzelnen im Blick**
Carola Welker – Vorsitzende des
CVJM-Landesverbands Bayern

kreativ



10 **CVJM Altfeld:** Interview mit Achim Fertig
und Erwin Nitschky / **CVJM-Burg Wernfels:**
„Man muss Menschen mögen“. Gottfried
Sennert / **11 CVJMpro:** „Leading from behind“ im Got-
tesdienst. Tobias Fritsche / **CVJM Regensburg:**
Di(e)nnieren mit Kuschtieren. Gesine Gierl / **12 CVJM**
Altenstein: Eintrag ins Gästebuch / **CVJM Technik-**
team: Die ersten werden auch die letzten sein. Tanja
Gaube und Werner Baderschneider / **13 CVJM Spei-**
chersdorf: Jungcharleitung: immer ein Traum (Ironie
aus). Jonas Olischer / **CVJM Großhabersdorf:** Sich für
Speck auch mal zum Affen machen. Katrin Nitschky /
14 Ehemals CVJM Eibach: Romamission in Rumäni-
en. Friedrich Knöll / Mit Musik dienend leiten. Kreise,
die sich schließen. Chris Halmen / **15 CVJM Gosten-**
hof: Gekommen, um zu dienen. Friedrich Weitner /
AJC Valparaiso: servir en lugar de ser servido. Dienen
statt bedient zu werden / **CVJM Flachslanden:** Einen
Schritt zurücktreten, um zu leiten. Svenja Perl

kommunikativ

16 **CVJM Forchheim:** Christbaum
sammeln. Es hat sich ausge-
nadelt. Jana Flores, Christian
Greim / **CVJM Nürnberg Kornmarkt:**
Sportsnight. Auf die Plätze, Himmel,
los! Daniel Klein / **17 CVJM Tirol:** Die
CVJM-Familie wächst / **CVJM Trogen:** Ein
Geschenk, um das keine Schleife passt



kongruent

18 **Was uns bewegt:** Aktuelles aus dem Gesamtverband des Landesverbandes (LV).
Bertram Unger / **Fliegender Wechsel:** Personelle Veränderungen beim LV / **Danke!**
Spenden 2015 / **19 Neue Chile-Volis** / **CVJM-Stiftung:** Vorstandswechsel / **Alfred**
Schmeißer heimgegangen / **20-21 Überregionale Veranstaltungen und Angebote:** Christi-
val / Miteinander für Europa / Zuflucht: Gesellschaft / JuMiKo (Jugendmissionskonferenz) im Fran-
kenwald / Reise nach Israel / Reise nach Wien / Worttransport CVJM-Bayern / missio 2016 / **22**
Freizeitberichte: ÖkuCastle: Zersägte Konfis und Zauberzitrone / Teenie-Skifreizeit mit Ter-
minator Jesus / Familien-Skifreizeit: Direkt von der Piste / Teilnehmerstimmen von der GMT 2015
(Gesamtmitarbeitertagung) / **23 Diensttermine** der hauptamtli-
chen Mitarbeiter / **Ansprechpartner** / **Freizeitübersicht**

klipp & klar

24 **Schlusswort: „Ein Beispiel habe ich euch gegeben.“**
Jesus – ein Vorbild für Manager?
Servant Leadership. Michael Götz

BESTER
Jahresabschluss
Laura C.
CVJM
Kornmarkt

Dienend Leiten. Spannend?

Hand hoch, wer unter Dienen „sich in den Staub werfen“ versteht. Einige von uns haben diese Einstellung verinnerlicht. Sie kann im richtigen Moment Leben retten, in einem anderen Moment eine wichtige Geste sein. In den meisten Situationen des Alltags oder als Lebenseinstellung ist sie wenig förderlich.

Und jetzt Hand hoch, wer meint, dass Leiten „Herrschen“ bedeutet. Oh, das sind die gleichen Hände. Herrschen lebt von der Unterdrückung anderer. Auch nicht so richtig gut.

Warum befassen wir uns mit dem Thema? Zwischen dem 11. und 13. November treffen sich die Ortsvereinsvertreter auf der Burg Wernfels zum Leitungs- und Vorstandekongress. Dessen Untertitel: „Dienend leiten, treu begleiten, verantwortungsvoll gestalten“.

Was bedeutet also dienend Leiten? Gibt es überhaupt einen Unterschied zwischen Leiten und Dienend Leiten?

In Sachen Elektrik bin ich eine Null, trotzdem (oder gerade deshalb) musste ich sofort „elektrisch“ denken: Der Leiter gibt seine enorme Spannung ungefragt und jederzeit ab, sprüht schön helle Funken nach allen Seiten, ohne darauf zu achten, ob der Strom benötigt wird oder nicht. Was, wir sind am Heuboden? Egal, Hauptsache es passiert was, die Ideen und Projekte müssen raus! Da gibt es keinen Schalter, keine Sicherung, nur eine dünne, spröde Leitung.

Aber wenn zuviel Energie verbraucht ist oder nicht genug nachkommt, zeigt die Spannungskurve schnell nach unten, und allen geht das Licht aus.

Der dienende Leiter verteilt die Spannung auf ein größeres Netz, kalkuliert mit vorhandenen Ressourcen und Verbrauchern, denkt an Reserven. Das Risiko einer Überspannung auf allen Seiten ist gering. Vor allem ist er sich dessen bewusst, dass er etwas weiterleitet und die Spannung nicht selbst erzeugt. Er lässt sich selbst leiten.

Techniker wissen, dass dieser Vergleich vielleicht nicht besonders rund ist, aber man kann an ihm zumindest ablesen, dass Dienen und Leiten nicht widersprüchlich, sondern aufeinander bezogen sind. Dass das so ist, hat Jesus schon vorgelebt. Er hat die Geringeren geschätzt, sie zu Mitarbeitern gemacht, sie befähigt und ihnen bis zum Äußersten gedient. Er ist aber nicht nur Vorbild, sondern auch Generator. **Wenn Leiter an ihm dranbleiben, geht ihnen der Saft nicht aus.**

Und wenn sie diesen an die Mitarbeiter weitergeben, brennt erstens niemand aus oder durch. Und zweitens erreicht man mit einem ausgebauten Leitungsnetz mehr (Menschen), als durch eine einzelne Leitung.

Dass Anspruch und Wirklichkeit im Alltag manchmal weit auseinanderklaffen – keine Frage. Aber an ihrer Auseinandersetzung mit vielen weniger eindeutig zu beantwortenden Fragen lassen uns alle Autoren und Autorinnen der vorliegenden Ausgabe teilhaben:

Welches sind die Herausforderungen des Leitens, gibt es Grenzen des Dienens, ein richtiges Verhältnis zwischen den beiden und wie verhält sich dieses in der Praxis? Hilft die Bibel weiter? Wie sieht Leitung in verschiedenen Ämtern und Positionen oder Lebensbereichen praktisch aus? Ist ein Leiter ein Schwächling oder Egozentriker, wenn er sagt: „Wir konzentrieren uns jetzt erstmal wieder auf uns“? Kann Leiten bedeuten, sich mal gepflegt zum Affen zu machen, oder schließt sich das aus? Ist eine Regisseurin, wenn sie nach eigener reiflicher Überlegung eine spontane Idee eines Schauspielers nicht übernimmt, eine Spaßverderberin? Und was hat Banane-durch-eine-Strumpfhose-essen mit dem Thema zu tun?

Ich komme noch einmal auf die Frage zurück: „Gibt es überhaupt einen Unterschied zwischen Leiten und Dienend Leiten?“ Ja und nein. Faktisch ja. Wir erinnern uns: in den Staub werfen, herrschen oder unsinnig Funken sprühen. Leiten ohne jemandem oder einer Sache dienen zu wollen, kann nicht zielführend sein. Verfolgen wir aber ein Ziel, das außerhalb unser selbst liegt, dann KÖNNEN wir nur dienend leiten. Und dieses Ziel eint uns alle.

Ich wünsche Ihnen und euch allen wieder eine angenehme und inspirierende Lesezeit.

Besten Gruß und Gott befohlen!
Herzlich

Helge Halmen

Öffentlichkeitsarbeit
CVJM Bayern



Die Story zum Cover

Aktuelle Ausgabe 2 | 16:

März 2015 wurde ein Traum wahr. Winter auf den Lofoten am Polarkreis. Mit Schneeschuhen, Tourenski, Angeln und Wanderschuhern ausgerüstet, ging es mit 18 Abenteurern auf das Inselarchipel in Nordnorwegen. Besonders beeindruckend war das dienende Miteinander der Gruppe über die zwei Wochen. Jeder konnte etwas, worin er die anderen anleiten konnte – so macht Dienen und Leiten am meisten Spaß.
Foto: Michael Götz



Ausgabe 1 | 16: „1000 Freunde gefunden“

Auf einer Reise nach Rumänien haben sich Gabi (links, syrischer Christ) und Emil dicke angefreundet. Emil wich Gabi kaum mehr von der Seite. Wieder zuhause, besteht Emil auf Gabis Besuche. Sie quatschen und spielen, kochen und essen zusammen.



BETEN, VORBILD SEIN

Wer hat in der Gemeinde, in der Kirche, im Verein „das Sagen“, die Macht, den größten Einfluss?
Ich behaupte: Schwester Ignatia in Oberschreiberhau im Riesengebirge, eine alte Nonne, die ihr Leben seit Jahrzehnten Menschen mit Behinderungen und dem Gebet widmet.
Wie komme ich darauf?
Reinhold Schneider dichtete 1936:

Reich geht, in dem die Gesetze der Welt und ihrer Mächtigen keine Chance haben (Matthäus 20, Verse 20-28). Kein Zweifel, Jesus will leiten lassen, er setzt die Jünger für ihre besonderen Aufgaben ein und versorgt sie auch mit den entsprechenden Vollmachten. Aber sie sollen sich klar machen, dass die alten Strukturen von Macht und Unterdrückung beim Anbruch des Reiches Gottes nicht gelten können.

Was gilt dann?
Vor allen nötigen Strukturen und Kompetenzen gilt für alle leitenden Christen:

„Werdet Vorbilder der Herde!“

(Erster Brief des Petrus, Kapitel 5, Vers 3)
Eines der einprägsamsten biblischen Bilder eines Leiters ist das Bild des Hirten. Es leitet sich von Jesus ab, dem Guten Hirten. Kraft- und liebevoll leitet er die Herde, die auf seine Stimme hört und ihn kennt. Berufene Hirten, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben eine in der Bibel verankerte Erkenntnis über den Menschen. Sie kennen die

Leiten ist eine Demutsaufgabe, sich leiten lassen ebenfalls

„Ich leite gern“, verkündete ein Bewerber für eine leitende Aufgabe im CVJM bei seiner Vorstellung. Ich zuckte etwas zusammen: Ist das nicht ein wenig arrogant? Dann korrigierte ich mich, denn leiten wollen gehört zu einem Leitungsammt ganz natürlich dazu. Der Bewerber wurde zu einem sehr demütigen Leiter...

Leiten und Verantwortung übernehmen ist, richtig verstanden, eine wahre Demutsübung. Sie erfordert Mut zum Dienen. Sie erkennt, wer ich bin und wer Gott ist. Und wer mich in den Dienst gestellt hat.

Sich der Leitung zu unterstellen und auf diese Weise segensreich an der Leitungsaufgabe teilzuhaben, ist eine Demutsaufgabe. Leitung zu ermöglichen, ist genauso wichtig wie zu leiten. Es ist wirklich richtig und ganz wichtig, nach einer Vorstandswahl nicht nur die Segnung der Gewählten für ihre Leitungsaufgabe vorzunehmen, sondern auch eine dringende Ermahnung an die Gemeinschaft des ganzen CVJM zu richten, für den Vorstand zu beten und seine Berufung und Autorität für seinen Verantwortungsbereich zu unterstützen.

„Wer eine Jungschar leiten kann, kann auch ein Ministerium leiten“

So ließ sich vor geraumer Zeit ein höherer Beamter aus Baden-Württemberg bei einer Tagung des CVJM-Gesamtverbandes vernehmen. Welche unübersehbaren Kompetenzen finden sich bei einem Jungscharmitarbeiter, sodass er geradewegs

ALLEIN DEN BETERN

Allein den Betern kann es noch gelingen
Das Schwert ob unsern Häuptern aufzuhalten
Und diese Welt den richtenden Gewalten
Durch ein geheiligt Leben abzuringen.

Denn Täter werden nie den Himmel zwingen:
Was sie vereinen, wird sich wieder spalten,
Was sie erneuern, über Nacht veralten,
Und was sie stiften, Not und Unheil bringen.

Jetzt ist die Zeit, da sich das Heil verbirgt,
Und Menschenhochmut auf dem Markte feiert,
Indes im Dom die Beter sich verhüllen,

Bis Gott aus unsern Opfern Segen wirkt
Und in den Tiefen, die kein Aug' entschleiert,
Die trockenen Brunnen sich mit Leben füllen.

Erst wer sich dies mit Verstand und Herz klar gemacht hat, kann richtig in der Gemeinde und im Verein Verantwortung übernehmen und leiten. Und: Nie und nimmer kann Leitung gelingen, wenn nicht Beter dahinter stehen und Leiter selbst Beter sind.

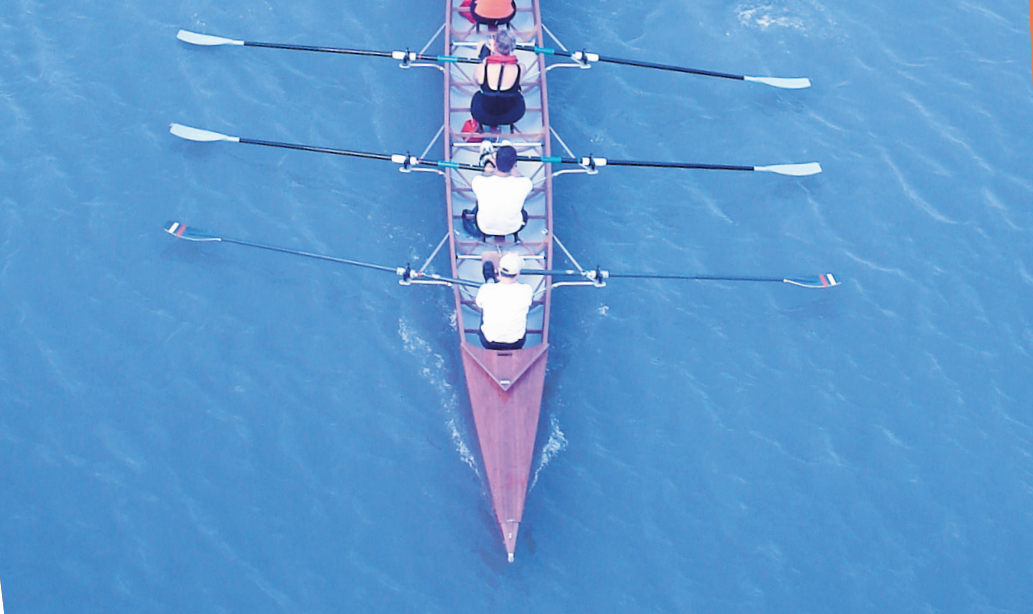
Leitung im Reich Gottes ist eine großartige Aufgabe, unterstreicht der Apostel Paulus im ersten Timotheusbrief, Kapitel 3, Vers 1. Daneben ist sofort zu hören: „Und du begehrst für dich große Dinge? Begehre es nicht!“ (Wort Gottes an Baruch aus Jeremia, Kapitel 45, Vers 5a) Anmaßung und falsche Bescheidenheit im Blick auf Leitung und Verantwortung in unserer CVJM-Bewegung sind die Gefahren, denen sich Menschen ausgesetzt sehen, die eine Berufung für spezielle Funktionen bekommen haben. „So soll es unter euch nicht sein!“ verkündet Jesus seinen Jüngern, als es um Ehrenplätze und Machtansprüche in seinem

ihnen anvertrauten Menschen – Christen und Nichtchristen – mit ihren Nöten, ihren Stärken und ihren Gefährdungen.

Aber auch Schafe spüren sehr genau, ob sich Hirten unangemessene Sonderkonditionen herausnehmen. Kinder und Jugendliche haben ein besonders feines Gespür für die Echtheit von Mitarbeitern.

Ich denke, die meisten Christen lassen sich gern leiten, wenn sie spüren, dass Leitungspersonen sich zuallererst vor Gott gestellt wissen und ihm dienen wollen.





in die Leitung eines Ministeriums wechseln könnte?

Eine Jungscharmitarbeiterin, ein Jungscharmarbeiter ist ein „leitender Verantwortlicher“ – so steht es im Ersten Korintherbrief 12, Vers 28. Wörtlich steht dort in der Liste der Gaben, die Gott austeilte: „Steuermann“. Das ist ausgesprochen deutlich! Steuerleute auf größeren und kleineren Schiffen sind an einer herausragenden Stelle, aber auf die Mannschaft angewiesen und dem Eigentümer des Schiffes gegenüber verantwortlich. Er hat in der Regel unter Deck angefangen, vielleicht im Maschinenraum und kennt das Schiff in allen Einzelheiten. Das biblische Bild vom Steuermann gilt letztlich für alle Verantwortungsträger.

Leiten hört mit dem Dienstende nicht auf

Gut geleitete Gemeinden sind den Aposteln wichtig, weil diese Gemeinden das Evangelium glaubwürdig und wirkungsvoll weitergeben können.

Gut geleitete CVJM sind kein Selbstzweck, sondern dringend nötig, um die von Gott selbst gegebenen Aufgaben zu erfüllen. Die Kraft, die wir in die Leitung investieren, steht damit unmittelbar im Dienst am Auftrag des CVJM, das Evangelium von Jesus den (jungen) Menschen zu sagen.

Von hier aus ergeben sich sehr klare Kriterien für die Gewinnung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und für ihren weiteren Dienst. Ja sogar von einer Erprobung ist ausdrücklich in der Bibel die Rede (Erster Brief des Paulus an Timotheus 3, Verse 8-13). Darum sind Probephase, Abberufungen und Beendigungen von Diensten nichts Ehrenrühriges, sondern Abläufe im grundsätzlichen lebenslangen Dienen der Christen für ihren Herrn.

Stark war es zu sehen, wie der polnische Papst bis zum letzten Atemzug „im Dienst“ war. Genauso stark aber war der Rücktritt von Papst Benedikt XVI, der sich nun besonders dem Gebet widmen wollte. Beide machten der Welt unübersehbar deutlich, dass sie dem Herrn ihres Lebens treu folgen und nicht sich selber dienen wollten.

Ich wünsche mir sehr, dass genau dieses Zeugnis im CVJM immer wieder gelingt.

Thomas Brendel ◀



Zum Autor:
Thomas Brendel ist Studienleiter des Amtes für Kirchliche Dienste Berlin und Leitender Referent des CVJM Schlesische Oberlausitz

STICHWORT: DIENEND LEITEN

Das Vorbild für dienende Leiterschaft ist Jesus selbst, der nicht gekommen ist, sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen (Matth. 20,28). Wer dienend leitet, lässt sich zuerst von Jesus dienen und wird seine Berufung zur Gemeinschaft mit **Jesus Christus in allem an die erste Stelle setzen** (vgl. 1.Kor. 1,9; Mark. 3,14). Deshalb kann ein dienender Leiter auch loslassen, wenn seine Dienstzeit beendet ist und die Verantwortung in andere Hände geben.

Leitung ist nach dem Neuen Testament eine Gnadengabe (Charisma, vgl. Röm. 12,4-8; 1.Kor. 12,28). Alle Gaben sind Dienstgaben zum Aufbau (oikodom) des Leibes Christi, der Gemeinde (1.Kor. 12; 14,26). Auch **Leitungsgaben sind ausbildungsfähig und müssen sich an der höchsten Gabe, der Liebe, messen** (1.Kor. 13). **Menschenorientierung und Sach- bzw. Zielorientierung sind dabei keine Alternativen, sondern gehören wesentlich zusammen.** So versteht sich auch Paulus als Gehilfe zur Freude und nicht als Herr der Gemeinde (2.Kor. 1,24). Gerade deshalb kann er, wenn nötig, **klare Ansagen machen** und die Gemeinde immer wieder auf Christus hin ausrichten, auch wenn er sich dadurch bei Einzelnen unbeliebt machen sollte.

Dabei geschieht **Leitung immer auch im Team** (auch die Bischöfe kommen im NT im Plural vor!). Kritik-, Lern- und Teamfähigkeit sind wichtige Eigenschaften dienender Leitung.

Ein Negativbeispiel finden wir im 3. Johannesbrief. Diotrefes missbraucht aus Geltungsstreben seine Stellung als Leiter, um andere zu dominieren. Dabei schreckt er auch nicht vor unethischen Mitteln zurück (vgl. die Hirtenrede in Hesekeil 34). Deshalb ermahnt 1. Petr. 5,1-4 zu einer Leitung aus reinen Motiven, die gerade in ihrer Vorbildfunktion besteht, die sich an Jesus selbst, dem guten Hirten orientiert (vgl. Apg. 20,28).

Dienende Leiter sind vor allem Mutmacher und Möglichmacher. Ihre Aufgabe ist es nicht, alles selbst zu machen (vgl. 2. Mose 18), sondern Bedingungen zu schaffen, damit andere ihre Gaben entfalten und einbringen können. Sie sollen die „Heiligen zum Werk des Dienstes“ zurüsten (empowering leadership) und das Ziel im Blick behalten (Eph. 4,11-16).

Dr. Stefan Jäger ◀



Zum Autor:
Dr. Stefan Jäger ist Dozent an der Evangelistenschule Johanneum
Kontakt: jaeger@johanneum.net



Ganz eigene Leitungsaspekte und -formen lernte Dr. Jäger in der Japan-Mission kennen, unter anderem beim Aufbau einer Gemeinde. Hören Sie, welche Erfahrungen er dabei gesammelt hat. Folgen Sie dazu dem QR-Code oder suchen Sie auf [soundcloud.com](https://soundcloud.com/cvjm-bayern) nach CVJM Bayern. Die Aufnahmen entstanden auf der Gesamtmitarbeitertagung des CVJM Bayern im Dezember 2015.

FÜHREN IST DIENEN – DIENEN IST FÜHREN

Ohne Leitung geht es nicht. Wo Menschen sich begegnen und zusammen arbeiten, bedarf es einer Art von Führung, bedarf es eines Elements, das einer Gemeinschaft ein Ziel und eine Richtung gibt, durch das auch Korrektur, Wegweisung und Ermutigung möglich wird. Wie sieht nun diese Art der Leitung aus, die Jesus seiner Gemeinde vermittelte? Muss sie nicht auch von einer Art sein, die sich nicht von einer weltlich säkularen Sichtweise abhängig macht, die ganz anders ist, von anderswoher kommt und in ganz anderer Weise motiviert ist?

Jesus beschreibt seine Haltung zum Thema Leiterschaft wie folgt:

„Der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich bedienen zu lassen, sondern um anderen zu dienen.“ (Matthäus 20,28)
 „Denn wer ist größer: der zu Tisch sitzt oder der dient? Ist es nicht der, der zu Tisch sitzt? Ich aber bin unter euch wie ein Diener.“ (Lukas 22,27)

In seinem Buch „Vom Geheimnis des Leitens – oder: Wie Gemeinde mündig wird“ schreibt Klaus Eickhoff: „Fasse, wer es fassen kann: wir haben einen dienenden Gott ... darin liegt eine unüberhörbare Botschaft: Das Wesen derer, die geistlich sind und etwas zu sagen haben, besteht darin, dass sie dienen. Dazu hat uns Jesus das Urbild gegeben. Auf das Leiten übertragen: Wie er leitet, so sollen in seiner Nachfolge die Leiter leiten, als Diener.“

Was ist nun dienende Leiterschaft?

Robert Greenleaf gab seine Gedanken hierzu in einem kleinen Aufsatz unter dem Titel „The Servant as Leader“ weiter: „Der dienende Leiter ist in erster Linie ein Diener. Dienende Führung beginnt mit dem Wunsch, dienen zu wollen. Der beste Test für dienende Leitung ist: Wachsen jene, denen man dient, als Persönlichkeit? Werden sie gesünder, weiser, freier, selbstverantwortlicher, selber zu Dienern? Dienende Leiterschaft ermutigt zur Zusammenarbeit, zum Vertrauen, zur Voraussicht, zum Zuhören und zum ethischen Gebrauch von Macht.“

Das Wesen dienender Leiterschaft ist zutiefst eine Frage der inneren Haltung. Dienende Leiter nehmen Anteil an dem, was in ihren Mitarbeitern vorgeht. Sie sind achtsame Zuhörer. Ihr Führungsstil ist durch Fürsorge geprägt. Beim fürsorglichem Zuhören geht es darum, zu erfahren, was der andere tatsächlich denkt oder fühlt. Tom Marshall schreibt in seinem Buch „Erfolgreiche Leiterschaft“: „Fürsorge ist eine Form der Liebe!“
 Dienende Leiter sind bereit, Macht mit

anderen zu teilen. Ihnen ist klar, dass dadurch zusätzliche Kräfte freigesetzt werden. Sie selbst werden dadurch freier und unabhängiger und haben somit wiederum neue Handlungsmöglichkeiten in ihrer Leitungsfunktion.

Dienende Leiter reflektieren sich und geben Rechenschaft über ihr Handeln ab. Die Beurteilung ihres Handelns und Agierens stellen kein Problem dar. Vielmehr dient Ihnen aufrichtig gemeinte Rückmeldung als Orientierungssystem für ihr zukünftiges Tun.

Dienende Leiter dienen nicht, um zu leiten, sondern leiten, um zu dienen.

Potenziale dienender Leiterschaft

Dienende Leiterschaft verfügt über ungeahnte Ressourcen und Möglichkeiten. Dienende Leiter agieren potentialorientiert:

► Sie manipulieren nicht, weil sie sich freiwillig an eine höhere Autorität gebunden haben. Erst dadurch haben sie ein grundlegend anderes Verständnis für eine erlöste und befreiende Autorität erlangt und wissen sich in ihrer Lebenspraxis Gott und dem Nächsten gegenüber verantwortlich.

► Sie sind im tiefsten Kern ihrer Persönlichkeit autonome Menschen. Sie haben echten Frieden und innere Freiheit gefunden. Ihre persönliche Schuld ist ihnen

die jeweilige Leitungssituation erfordert.

► Sie haben keine Zukunftsangst und damit mehr Kraft und Energie zur kreativen Gestaltung von Gegenwart und Zukunft.

Wie wird man zum dienenden Leiter?

Mit 18 Jahren habe ich im kirchenge-meindlichen Kontext das erste Mal eine Leitungsfunktion übernommen. Seitdem habe ich alle Höhen und Tiefen im Thema Leitung erlebt. Was mir wirklich geholfen hat, mich als Leiter und als Führungskraft zu entwickeln, war Mentoring!

Mentoring ist ein Lernen am Beispiel eines anderen. Mentoring kann eine berufliche, geistliche oder persönliche Lernbeziehung zwischen zwei Menschen sein. Hierbei gibt eine erfahrene Person ihre Lebens- und Leitungserfahrungen an eine jüngere weiter und begleitet diese im Prozess, ihre eigenen Erfahrungen zu machen. Dazu gehört auch, dass der Mentee (der „Schüler“) Fehler macht, aus ihnen lernt und Schwierigkeiten bewältigt. Ziel ist es, die Erfahrungskette nicht abreißen zu lassen. Der Mentor gibt sein Wissen und seine Leitungserfahrung an einen Mentee weiter, dieser wächst im Glauben, in der Lebenspraxis und in seiner Persönlichkeit. Er lernt somit aus dem Schatz der langjährigen Lebensgestaltung seines Mentors. Paulus schreibt über diesen Er-

fahrungstransfer an seinen Mentee Timotheus: „Was du von mir gehört hast, das sollst du auch weitergeben an

Menschen, die vertrauenswürdig und fähig sind, andere zu lehren“ (Tim. 2,2).

Mathias Hühnerbein ◀

Zum Autor: Mathias Hühnerbein ist seit 2006 geschäftsführender Unternehmer. In seinem Beratungsunternehmen proCEO – die Kompetenz.Entwickler (in Nürnberg, www.proceo.de) arbeitet er als erfahrener Coach, Supervisor, Mentor und Mediator mit Einzelpersonen, Führungskräften und Teams. Zuvor war er 15 Jahre hauptamtlich als Pastoralreferent in einer freikirchlichen Gemeinde in leitender Funktion tätig.



Keine Zukunftsangst und damit mehr Kraft und Energie zur kreativen Gestaltung von Gegenwart und Zukunft

vergeben worden, sie haben dadurch zu einem realen und persönlichen Frieden gefunden. Deshalb können sie schöpferischer und produktiver sein. Ihre dienende Intention und Motivation wird in einer menschenfördernden und lebensbejahenden Haltung sichtbar.

► Sie sind kritik- und konfliktfähig. Sie können sich selbst als wertvoll annehmen und brauchen sich nicht laufend vor anderen zu beweisen. Dienende Leiter können sich zurücknehmen. Hierbei verfügen sie über die Fähigkeit, den anderen zu vorbehaltlos zu bejahen, ohne den eigenen Standpunkt, aufzugeben.

► Sie wurden zur Empathie und Nächstenliebe befähigt. Dadurch haben sie Zugang zur wichtigsten Befähigung, wenn es um Menschenführung geht: Liebe! Liebe gibt immer mehr Führungsenergie als es

DEN MENSCHEN MIT LIEBE UND WAHRHEIT BEGEGNEN



Interview mit Volker Roßner, Geschäftsführer der ontec automation GmbH in Naila und Vorsitzender des CVJM Stiftungsrats. Das Gespräch führte Helge Halmen

Volker, du leitest ein mittelständisches Unternehmen, wie kam es dazu?

Angefangen hat es damit, dass ich 1997 arbeitslos geworden bin, am selben Tag, an dem meine zweite Tochter geboren wurde. Ich bin in die Garage gegangen und habe angefangen Steuerungen zu bauen. Daraus ist ein Unternehmen mit heute 180 Mitarbeitern geworden. Wir exportieren weltweit Sondermaschinen für den Medizin-, Luftfahrt- und Automobilbereich.

Von der Garage bis zum Weltexport braucht es eine Menge Energie und Unternehmmergeist. Warst du schon immer einer der vorausgeht?

Ich war jedenfalls noch nie der Prediger oder Andachtenhalter, eher der Handwerker. Als ich mit vierzehn zur Pfingsttagung nach Bobengrün gekommen bin, hab ich meinen geistigen Vater kennengelernt, Adolf Hägel. Der hat mich geprägt. Einer seiner Sätze war: „Für das Reich Gottes, das musst du dir merken, ist das Beste gerade gut genug.“ Und das hab ich mir gemerkt. Von Anfang an waren in Bobengrün viele ambitionierte Techniker zugange, aber mit der Zeit haben wir dort einen sehr hohen technischen Standard eingeführt. Wir haben zum Beispiel kilometerlange Glasfaserkabel durch den Waldboden geführt oder den unterirdischen Technikerraum gebaut und sehr gut ausgestattet.

Der Aufwand scheint Manchen vielleicht etwas zu übertrieben, oder?

Da beziehe ich mich gerne wieder auf ein Adolf Hägel-Wort: „Die beste Technik nützt nichts, wenn der Prediger nicht taugt. Aber der beste Prediger nützt nichts, wenn nur die vordersten fünfzig Leute was verstehen.“ Wir hatten uns entschieden, dass das Wort Gottes in der Mitte stehen soll und haben danach gehandelt. Das Engagement der Techniker hat dazu geführt, dass es nicht nur für diejenigen in der Mitte stehen

kann, die gerade im Wald am Event teilnehmen, sondern auch bei den fünftausend Leuten zu Hause, die vielleicht nicht mehr so fit sind, oder aus anderen Gründen nicht dabei sein können. Gekostet hat das übrigens fast nichts, da war immer sehr viel Eigenleistung und Entgegenkommen dabei.

Anpacken – ist das auch Teil deines Führungsstils?

Jedenfalls ist es immer mein Ziel, Nägel mit Köpfen zu machen, ich will eine Sache voranbringen. Das führt dazu, dass ich oft nicht sehr bequem bin, weil ich zum Beispiel auch mal kritisch nachfrage. Unter Christen ist das nicht sehr populär und das finde ich schade. Man versucht immer, den anderen nicht zu verletzen, das ist in Ordnung. Aber Dinge schönreden, das ist nicht in Ordnung.

Was das Anpacken betrifft: Ich versuche, auch zum Anpacken zu ermutigen. Es ist eine tolle Erfahrung, wenn jemand am Ende sagen kann: „Ich war dabei, ich hab dazu beigetragen, dass es funktioniert hat und dass es so toll geworden ist“.

Erzähl uns bitte mehr über den Umgang mit deinen Angestellten.

Ich versuche auf jeden Fall, den Kontakt zu meinen Angestellten zu halten. Am Morgen drehe ich meine Runde und rede mit einigen. Meine Frau sagt: „Du musst mehr mit den Leuten reden“. Bei so vielen Angestellten kann ich das natürlich nur bedingt. Aber meine Tür steht immer offen. Wenn ein Problem mit dem Vorgesetzten nicht geklärt werden kann, dann höre ich mir das an und wir gehen's gemeinsam an.

Was passiert, wenn's mal bei jemandem nicht so läuft, wie es sollte?

Die Andacht eines Freundes hat mich mal beschäftigt. Da ging es um eine Bibelstelle, die besagt, dass wir den Menschen mit Wahrheit und Liebe begegnen sollen. Da steht aber nichts über das Verhältnis. Manche Menschen brauchen nur ein paar liebevolle Worte. Bei anderen muss ich bei aller Liebe etwas deutlicher werden, vielleicht auch zwei- oder dreimal. Ich bitte Gott da aber immer wieder, mir die Weisheit für das richtige Maß zu schenken.

Auch bei einem selbst läuft es ja vielleicht nicht immer rund ...

Klar, gerade wenn ich mir mal selbst einen Fehler geleistet habe, muss ich darauf hofen und vertrauen, dass meine Mitarbeiter mir aus der Patsche helfen. Angenommen, ich habe mich bei der Zeitkalkulation verschätzt, dann ist es wichtig, dass ich dem betreffenden Mitarbeiter keine Problemlö-

sung vor den Latz knallen möchte, getreu dem Motto: „das muss fertig werden“, sondern ihn um Rat und Hilfe bitte. Wenn er sich in die Position des Helfenden befindet und es am Ende vielleicht sogar seine Idee war, ein paar Überstunden zu machen, ist er anders motiviert, als wenn er nur einen Befehl ausführen soll. Hier macht ganz klar das Verständnis füreinander und der Ton die Musik.

Stichwort Work-Life-Balance: Warst du dem Burnout schon mal nahe?

Vor gut vier Jahren dachte meine Frau, ich hätte einen, weil ich total fertig war. Ein Arzt hat dann aber einen schweren Herzfehler festgestellt und mir noch drei Monate Lebenszeit bescheinigt. Man sagte mir, dass das Herz bei der Operation für einige Stunden angehalten werden müsse, ob's wieder anspringt, wisse man nicht. Dann liegst du da, verabschiedest dich von Frau und Kindern und weißt, dass du am nächsten Morgen entweder auf der Intensivstation oder im Himmel aufwachst. In dem Moment habe ich Gottes Nähe so deutlich gespürt, dass es mir leicht gefallen ist, ihm die Entscheidung völlig zu überlassen.

Heute bin ich laut Aussage der Ärzte wieder hundertprozentig gesund und in meiner Brust schlägt immer noch mein eigenes Herz.

Und du weißt, dass du entweder auf der Intensivstation oder im Himmel aufwachst

Wie hat das deinen Unternehmer-Alltag verändert?

Es hat sich vieles relativiert. So wie ich vor der Operation mein Leben Gott anvertraut und seine Nähe gespürt habe, so weiß ich auch, dass ich nicht die ganze Verantwortung für die Firma, die Angestellten, die Aufträge alleine tragen muss. Ich sage: „Gott, auf dieser Firma liegt dein Segen, also ist es auch deine Firma und deine Verantwortung“. Das hat mich souveräner gemacht.

Wenn du irgendwann einmal in Rente gehst, über welchen Satz deiner Mitarbeiter wirst du dich freuen?

„Er hatte immer ein offenes Ohr“. ◀

I.e.a.d. – Leiten lernen

Wie werden Jugendliche zu leitenden Mitarbeitern? – ganz praktisch

Genau diese Frage bewegte mich immer wieder, als ich in meinem Dienst (damals noch) als MissioPoint-Sekretär die Antwort auf die Frage suchte, wie aus Jugendlichen Jünger Jesu werden und damit auch eine neue Generation von Personen die leiten können?

Am Ende eines längeren Entwicklungsprozesses stand das „I.e.a.d.-Prinzip“. I.e.a.d. beginnt nicht mit einem Event, sondern mit ehrlich gelebten Kontakten zu Jugendlichen, begleitend und glaubensweckend. Die Umgebung für I.e.a.d.

sind die CVJM-Vereine mit deren Mitgliedern und Mitarbeiter/-innen als Erlebnisraum der Liebe Gottes. Diese sind die Ermöglicher und bieten den Jugendlichen Raum, in dem sie sich entwickeln, ausprobieren, ihren Weg im Reich Gottes und im CVJM finden dürfen, um schließlich selbst zu leiten.

Der Vorteil dieser Methode liegt auf der Hand. Jemand, der diesen Prozess selbst kennengelernt, durchlaufen und schätzen gelernt hat, ist eher bereit, ihn mit Jüngeren noch einmal zu durchlaufen – diesmal als Mentor. So bleibt man mit I.e.a.d. gemeinsam auf dem Weg und beim Ausfall einer leitenden Person

entsteht kein Vakuum. Das Netz trägt weiter.

Gerne komme ich zu euch in den Ortsverein, um euch „I.e.a.d.“ vorzustellen, und mit euch zu überlegen, wie es bei euch Anwendung finden kann.

Daniel Gass ◀

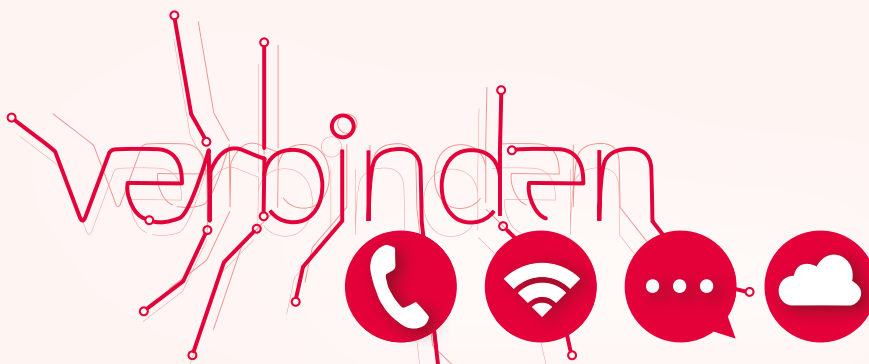
CVJM Bayern Landessekretär für Arbeit mit Teenagern (Schwerpunkt: Jungs) und Leiter des CVJM Bayern-Weltdienstes.



Mitarbeiter / Paten prägen die IDENTITÄT von Jugendlichen

durch Gebet, Kontakt, Lehren und Vorbild,

mit dem Ziel, dass diese Leitungsaufgaben in einem Arbeitsbereich des CVJM übernehmen



CVJM Leitungs- und Vorstandekongress

2016

dienend leiten
treu begleiten
verantwortungsvoll gestalten

Auf der CVJM-Burg Wernfels | **11.-13. November**
Für verantwortliche Leiter und Mitarbeiter im CVJM Bayern

Den Einzelnen im Blick

Was für ein spannendes und herausforderndes Thema – so meine erste spontane Reaktion. Seit der Anfrage, einen Artikel darüber zu schreiben, hat mich dieses Thema gedanklich immer wieder beschäftigt. Dienend leiten im CVJM-Landesverband, was heißt das für mich?

1. Dienen und keine Macht - der Begriff „dienen“

Wenn ich hier ein Vorbild habe - dann ist es Jesus. Er war sich für nichts zu schade und so verstehe ich meine Mitarbeit im Reich Gottes. Lernen, mir für nichts zu schade zu sein. Bänke stellen, Tische schleppen, Zelte auf- und abbauen, Handzettel verteilen – einfach da mit hinlangen, wo ich auch im Kleinen als Mitarbeiter gebraucht werde. Jeder Dienst ist wichtig und im Reich Gottes gibt es für mich keine verschiedenen Klassen der Mitarbeit. So trägt jeder von uns ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeitern das Seine dazu bei und nur wenn wir hier ein gemeinsames Dienstverständnis haben, ist unser Landesverband auf Zukunftskurs.

2. Dienen mit meinen Gaben

Unser Herr hat jedem von uns ganz individuelle Gaben geschenkt. Es ist an uns, diese für das Reich Gottes einzusetzen und uns nicht darauf auszuruhen. Ganz ehrlich, eigentlich bin ich kein Freund von Sitzungen. Mein Herz schlägt an der Basis, da wo ich mit jungen und älteren Menschen Gemeinschaft leben und erleben kann. Und doch hat Gott mich mit einer Portion Organisations- und Leitungstalent ausgestattet. Damit möchte ich in unseren CVJM-Landesverbands-Sitzungen dazu beitragen, dass diese zielorientiert und in der machbaren Kürze ausfallen – ohne Wichtiges auszulassen. Es ist spannend, seine persönlichen Begabungen im Laufe seines Lebens zu entdecken und immer wieder zu fragen, wo ich diese im Reich Gottes einbringen kann.

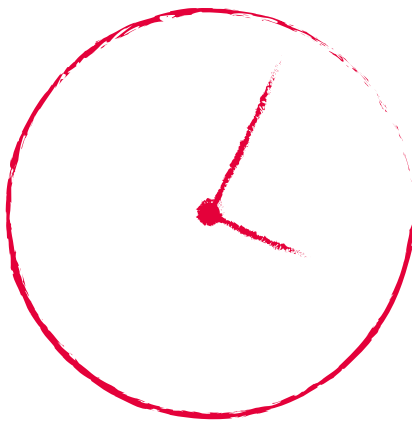
3. Dienen im Team

Als ehrenamtliche Mitarbeiterin muss ich vieles nicht alleine bewältigen und schaf-

fen. An meiner Seite entdecke ich immer wieder begabte Mitarbeiter, die meine Schwächen ausgleichen und mich ergänzen. So verstehe ich ein funktionierendes Mitarbeiterteam. Bei uns in den Gremien des Landesverbandes und sicherlich auch in den Ortsvereinen. Wir müssen uns mit unseren Gaben gegenseitig bereichern und tragen. Auch in Zeiten der starken beruflichen oder familiären Herausforderung brauchen wir Verständnis füreinander, wenn Einzelne von uns nicht die Zeit haben, sich in alter Bewährtheit einzubringen. Auch erfahrene Mitarbeiter benötigen mitunter Pausenzeiten. Hier wünsche ich mir in unseren Gremien ein Verständnis füreinander und ein gemeinsames Mittragen.

4. Dienen mit meiner Zeit

Ein guter Freund hat einmal zu mir gesagt: „Als Gott die Zeit schuf, schuf er ge-



nug davon.“ Und mit dieser Aussage hat er vollkommen recht. Für mich bedeutet dies, dass ich bei 24 Stunden am Tag und 168 Stunden in der Woche doch einen gewissen Prozentsatz für meinen Herrn übrig haben sollte. Daher habe ich persönlich die Grundsatzentscheidung getroffen, dass neben Beruf und Familie einfach Zeit übrig sein muss, um von Jesus Christus weiterzuerzählen und an und in seinem Reich mitzuarbeiten. Natürlich hat sich dies, abhängig von meiner jeweiligen Lebensphase in Umfang und Art immer wieder verändert. Aber damit aufgehört habe ich bisher nie und bin in meinem Dienst immer sehr reich (zurück-)beschenkt worden.

5. Leiten und leiden

In Leitungsaufgaben habe ich schon mehr als einmal gelitten, Tränen vergossen, Krisen durchlebt und trotzdem nicht aufgegeben. Jede Leidenssituation hatte seinen Sinn und hat etwas bewirkt. Rückblickend war die notvolle Situation verbunden mit

der Konzentration auf das Wesentliche, die Rückbesinnung auf die eigentliche Zielrichtung. Hier mutet uns Gott mitunter auch etwas zu, um uns neu auszurichten und wachzurütteln. In allem Menschsein sammelt er uns in diesen Situationen neu bei sich. Wir müssen nur auf ihn hören und vertrauen.

6. Mit dem Hirtenblick Jesu leiten

Das ist für mich eine große Herausforderung. Die/den Einzelne/-n im Blick haben, als Mensch nicht überfordern, aber in gesundem Maß fordern und in ihre/seine Fähigkeiten vertrauen. Wen frage ich zur Mitarbeit an, wem traue ich etwas zu und wen würde Jesus ansprechen und im Blick haben? Hier wünsche ich Dir und mir, dass Jesus uns immer wieder seinen Hirtenblick schenkt. Wen will er uns anvertrauen, wen soll ich trösten, auf wen will er uns aufmerksam machen? Jesus hat den Blick immer auch auf die Unscheinbaren, die Zurückgesetzten, die Menschen in Not gerichtet. Als Christ bin ich hier immer wieder gefordert.

Ich wünsche Euch, dass Ihr dort, wo Ihr in Leitungsverantwortung steht immer guten Kontakt zu unserem Herrn haltet und seine Kraft für Euren Dienst aus ihm schöpfen könnt – ganz nach Epheser 6,10: „Seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke.“

Herzliche Grüße

Carola Welker ◀



Vorsitzende des
CVJM-Landesverbandes
Bayern

CVJM Altfeld

„Ich hab es mir auf vielfachen Wunsch angewöhnt, meinen Schnabel zu halten“

Achim und Erwin, ihr leitet den CVJM Altfeld mit. Dienend leiten, was bedeutet das für euch?

Erwin: Für mich bedeutet das, andere anzuleiten, ihnen zu helfen und das zu tun, was ich selbst von ihnen erwarte.

Achim: Unter Leiten verstehen viele heutzutage, dass jemand über jemand anderem steht. Diese Denke schließt das Dienen oft aus. Also quasi: Wenn du leitest, dienst du nicht. Bei Jesus war der Aspekt des Anleitens stärker. Er war ein starker Leiter und sich gleichzeitig für nichts zu schade. Er ist unser Vorbild, wir lernen bis heute von diesem Vorbild und versuchen es weiterzugeben.



Wie setzt ihr eure Vorstellung von Dienen und Leiten um?

Erwin: Als Leitung haben wir alle im Blick. Vom Kind bis zum Rentner. Ich versuche immer wieder, die Leute zu motivieren, sich in die CVJM-Arbeit einzubringen und sei es nur zum Kuchen backen oder für einen Fahrdienst. Jeder wird gebraucht.

Wir haben nur knapp über 60 Mitglieder und ich gratuliere wenigstens jedem telefonisch zum Geburtstag. Ich frage nach, wenn jemand krank ist und bete für die betroffene Person.

Achim: Wir schweben nicht über dem CVJM, sondern sind mitten drin, wir leiten Kreise und beten mit unseren Leuten und für sie. Aber wir putzen auch, stellen Stühle, haben immer ein offenes Ohr und springen auch mal für den anderen ein, wenn Not am Mann ist. Wir wünschen uns, dass auch andere sich mehr engagieren und der Nachwuchs noch selbständiger wird.

Wie fördert ihr diese Selbständigkeit?

Erwin: Wir konzentrieren uns im Augenblick darauf, unsere Leute geistlich aufzubauen. Dazu stoßen wir gerade einen Mentoring-Prozess an. Demnächst wird auch Martin Schmid zur Ermutigung und Ausrichtung zu Gast sein. Die Vorgeschichte ist, dass wir uns unsere Situation zusammen mit Matthias Rapsch und später mit Matthias Brandtner angeschaut hätten und uns aufgefallen war, dass wir zwar viele starke Kreise haben, uns aber das gemeinsame, persönliche Miteinander fehlt. Den Mitarbeitern muss immer wieder neu klar gemacht werden, dass Jesus und die Verbreitung des Evangeliums im Mittelpunkt unserer CVJM-Arbeit stehen. Weil das Arbeit bedeutet, braucht es dann auch Zeiten der Ruhe, damit die Mitarbeiter nicht auf der Strecke bleiben. Sie sind das A und O. Wenn die ausbrennen, verliert man auch den Draht zu den Teilnehmern.



Habt ihr manchmal das Gefühl, an eure Grenzen zu stoßen?

Achim: In der Vergangenheit bin ich Mitarbeiter zu harsch angegangen und habe mehr Engagement eingefordert. Manchmal spreche ich ein Machtwort bezüglich Pünktlichkeit und Treue. Sollte ich aber nicht. Ich habe es mir auf vielfachen Wunsch angewöhnt, meinen Schnabel zu halten. Ich bin nicht zum kritisieren geboren – das machen lieber andere.

Kritikfähigkeit ist aber ein gutes Thema. Schwierigkeiten werden nicht mehr so angesprochen, lieber ausgeschwiegen. Ich würd oft lieber noch darüber reden, um ein Problem zu lösen und nicht einfach warten, bis es wiederkommt.

Erwin: Leider stoße ich immer wieder an meine Grenzen. Ich würde gerne viel mehr machen und mehr Zeit für andere haben. Manchmal wünsche ich mir, dass die CVJMer mehr Eigeninitiative entwickeln

und ihre Ideen und Vorschläge einbringen. Auf der anderen Seite gibt es auch immer wieder Ereignisse, die einen als Leiter freuen und ermutigen.

Könnt ihr uns Beispiele nennen?

Erwin: Ich habe mich total darüber gefreut, als ein Mitarbeiter sagte, dass er sich dazu berufen sieht, eine Sportgruppe ins Leben zu rufen. Und ein anderes Mal, als von den jungen Familien der Wunsch nach einem Familiengottesdienst laut wurde. Das Tolle dabei ist, dass ich bei Beidem gar nichts machen und vorbereiten muss, das machen andere.

Achim: Viele Leute verabschieden sich ja irgendwann zum Beispiel ins Studium. Toll ist, wenn Mitarbeiter nach längerer Zeit wiederkommen und auch bleiben.

Eine andere schöne Sache ist, dass wir, auch wenn wir Dinge unterschiedlich interpretieren, doch den gleichen Weg gehen und das gleiche Ziel haben: Jesus, Beziehung zu Jesus, Liebe weitergeben, füreinander beten.

Mit dem Mentoring setzt ihr also aufs Lernen am Vorbild. Welche menschlichen Vorbilder hattet ihr selbst?

Achim: Für mich war und ist das bis heute ganz klar Georg Freudenberger. Der Mann ist gut über 80, aber du merkst es ihm nicht an. Er ist unvoreingenommen, besonnen, interessiert sich für jeden. Wenn ich mit ihm rede, ist es wie meine Vorstellung davon, mit Jesus zu reden. Ich hab schon früh gemerkt, dass er sehr stark hinter den Kulissen dient, für Menschen betet. Ich hab ja eine eher draufgängerische Natur, reden ist nicht das, was mir liegt. Aber das Reden mit Gott möchte ich weitertragen und damit diene ich auch gerne.

Erwin: Mein Bruder Wilhelm war früher mein Jungscharleiter und hat in meinem Leben entscheidende Spuren hinterlassen. Mich begeistern auch weitere Menschen, die für andere da sind, Dinge anpacken, Probleme lösen, ohne Dank zu erwarten oder ihren Dienst an die große Glocke zu hängen. Diese Leute muss man im Auge behalten und wertschätzen, ihnen danken, nicht erst, wenn ihr Dienst zu Ende ist.

Irgendwann habe ich mit Erschrecken festgestellt, dass auch ich ein Vorbild für andere bin. Das ehrt mich natürlich, aber es ist auch eine große Herausforderung, der Verantwortung gerecht zu werden.

CVJM-Burg Wernfels

Burgvaters 4M-Prinzip: Man Muss Menschen Mögen

Ist „Herzlich Willkommen“ eine Floskel? Nein, sondern ein Ausdruck dafür, dass ich Dich mag. So wie Du bist, mit allem was Du als Mensch hier auf die Burg mitbringst, als Mitarbeiter oder als Gast.

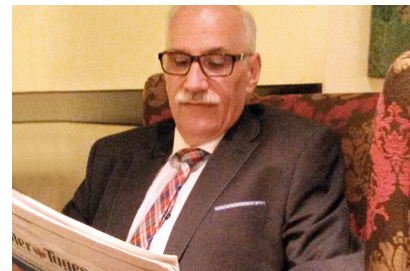
Jesus hat gehandelt: „Nachdem Jesus ihnen die Füße gewaschen hatte, zog er sein Oberkleid wieder an und kehrte

zurück zu seinem Platz (Joh. 13, 12).

Ich wasche heute nicht die Füße der Gäste und Mitarbeiter, aber ich bin für sie da. Das kann ein leises „Danke“ sein, ein Lächeln oder eine herzliche Umarmung. Aber auch ein Anpacken, wenn in der Küche, in der Wäscherei oder Hausreinigung jemand fehlt. Die Handlung muss der Rede folgen. Die Liebe zu Gott und den Menschen ist die treibende Kraft in allem was ich tue. Deshalb bitte ich Gott, dass mein Dienst ein Schritt in die Hingabe an Ihn und den Menschen ist und bleibt. „I mog di“, ruft mir ein kleines Mädchen

zu. „I mog di“ ruf ich ihr zu, „Jesus mog di“. Wen magst Du? Du darfst es zeigen!

Euer Gottfried



CVJMpro

„Leading from behind“
im Gottesdienst.
Unsichtbar und
trotzdem voll da.

Leitung geschieht im Gottesdienst klassischerweise durch Predigt, Moderation bzw. liturgische oder musikalische Leitung. Dabei ist der Leiter oder die Leiterin für alle sichtbar. Es gibt aber auch eine Leitungsform, in der die Leitungsperson die Leitung genau dadurch wahrnimmt, dass er oder sie geradezu unsichtbar wird. Beim „Leading from behind“ geht es darum, so zu leiten, dass im Gottesdienst möglichst viele Gemeindeglieder ihre Gaben einbringen können. Letztlich nutzt der Leiter seine Leitungsgabe, um sich

selber überflüssig zu machen. Dabei wird der Gottesdienst nicht nur als einmaliges Event verstanden, sondern als Prozess, in den möglichst viele involviert sind.

In der Jugendkirche LUX erproben wir dieses Leitungsmodell seit etlichen Jahren. Dabei entstehen Jugendgottesdienste, an denen bis zu 40 Jugendliche in den Bereichen Moderation, Verkündigung, Theater, Technik, Musik u.a. beteiligt sind. Die Leitungsaufgabe besteht darin, die einzelnen Beteiligten miteinander ins Gespräch zu bringen, in ihren einzelnen Bereichen zu coachen und miteinander theologische Grundaussagen zu erarbeiten. Dass diese Art der Leitung ein echter Dienst sein kann, zeigt folgendes Gespräch am Ausgang mit einem Besucher am Ende eines Jugendgottesdienstes: „Herr Fritsche – Sie sind doch Pfarrer

in der Jugendkirche. Im Gottesdienst habe ich Sie kein einziges Mal gesehen.“ „Doch, doch ich war schon da: Ich stand mit dem Gottesdienstablauf in meinen etwas feuchten Händen hinten und habe gehofft, dass alle Jugendlichen ihre Gaben und Auf-Gaben im Gottesdienst an der richtigen Stelle wie besprochen einbringen.“

Wenn das gelingt, wird ein ungeheurer Reichtum sicht- und spürbar. Diese Fülle ist der schönste Lohn für das „Leiten aus dem Hintergrund“.

Tobias Fritsche

Tobias Fritsche ist CVJMpro-Mitglied und leitet als Pfarrer „LUX“, die „Junge Kirche Nürnberg“. Weitere Infos unter www.lux-jungekirche.de



CVJM Regensburg

Di(e)nnieren mit
Kuscheltieren

Wir haben drei Kinder. Zwei davon genießen noch die hausinterne Betreuungsform „Mama“. Wenn ich als Vollzeit-Mama an dienend leiten denke, denke ich an Hausarbeit, Alltag strukturieren, Hilfe beim Kompetenzen erwerben aber auch Killerphrasen, wie „Hände waschen, nicht planschen“, „Es heißt nicht ‚ich will‘, sondern ‚kann ich bitte‘“ und noch vieles mehr. Klar gehört auch das Vermitteln von Werten zum Dienst dazu. Das erfordert Nerven und Geduld aber vor allem Humor. Zwei Beispiele aus unserem Familienalltag:

Vor einiger Zeit bat ich die beiden Älteren (fast 4 und gut 2), den Tisch zu decken. Nach einer allzu langen Phase der absoluten Stille in der Küche, ging ich

nachsehen. Mir bot sich ein Schauplatz der kindlichen Verwüstung. Die beiden hatten alle Kinderteller, Schüsseln, Becher und Besteckteile farblich sortiert nebeneinander auf Boden und Tisch aufgereiht und mit reichlich Spielessen verziert. Auf meine Frage, ob sie mit Tisch decken fertig seien, antworteten sie schlicht mit „Ja, und wir haben noch mehr Teller gedeckt. Jetzt darf jeder einen Freund zum Essen einladen“. Nachdem ich all meine Überredungskünste auspackte, einigten wir uns darauf, dass jeder einen Kuscheltierfreund zum Essen einladen durfte.

Und hier noch das zweite Beispiel: Unser Sohn ist in dem Alter angekommen, in dem Unterhemden getragen werden. Diese neu gefundene Freiheit, seinen Bauch zu entblößen, wann immer er es für richtig hält, genießt er in vollen Zügen. Er wurde schon mehrmals von unserer Erstgeborenen darauf hingewiesen, dass er das bitte bleiben lassen soll, weil es doch

im Winter zu kalt wäre, ständig oben ohne herum zu rennen. Er folgt solchen Anweisungen fürgewöhnlich nicht und neigt stattdessen gern dazu, seinem „Exhibitionismus“ durch lautstarkes „Bauch küssen“ Nachdruck zu verleihen. Sie nimmt ihn sich dann nach kurzer Beobachtungszeit zur Seite und erklärt Folgendes:

„Weißt du, nackig machen darfst du dich, wenn du ein Ehemann bist. Und wenn du dann ein Ehemann bist, musst du die Deborah (seine Spielfreundin) fragen, ob sie dich nackig sehen will und wenn sie Ja sagt, dann darfst du dich nackig machen. Aber ansonsten musst du dich anziehen, weil sonst wird dein Bauch ganz kalt“. Wie sie zu dieser „erweiterten“ Erklärung kam, weiß ich bis heute nicht. Fakt ist, dass er seither gefühlt ständig mit nackten Bauch vor der genannten Spielfreundin da steht und sie es ihm nachmacht.

Meine Liste der Killerphrasen wurde um den Satz „Lass dein Unterhemd in der Hose“ erweitert. Und in absehbarer Zeit muss ich mit den Kindern ein ausführliches Gespräch über angemessenes Verhalten gegenüber dem anderen Geschlecht führen.

Gesine Gierl

Gesine Gierl ist Erzieherin in Elternzeit und Mitglied im Hauptausschuss des CVJM Landesverbandes Bayern





Die Jugend dankt den
Gründungsmitgliedern für alles was
sie mit Gottes Hilfe hier erreicht haben
und wir jetzt fastfeiern dürfen!

Lisa
Jen
Carina
Ann-Lena
Kilian
Krisch
Simar
Fahien

CVJM Altenstein

Eintrag ins Gästebuch:
Ein Beispiel dafür, wie
das Ergebnis aussehen
kann, wenn Aufbau und
Leitung in der Eltern-
generation funktioniert
haben.
Altenstein, anlässlich der
50 Jahresfeier.

CVJM Technikteam

Die Ersten werden auch
die Letzten sein.

Tanja Gaube: „Wenn bei den Danksagun-
gen die Technik nicht erwähnt wird, haben
wir alles richtig gemacht“, ist der Stan-
dard- Beruhigungssatz von Ralf bei der
Manöverkritik nach einer Veranstaltung,
wenn Jüngere sich zurückgesetzt füh-
len, weil wir nicht erwähnt wurden. Kei-
ne Angst, liebe Veranstalter, das muss er
nicht oft sagen – wir machen genug Fehler
um aufzufallen.

Dass wir mit der Technik der Verkündi-
gung des Wortes unseres Herren dienen
wollen, wird für alle klar sein. Schon allein
unsere „on tour for Jesus“-T-Shirts fallen
auf. Aber Leiten? Wir werden schließlich
von den jeweiligen Veranstaltern als
Dienstleister „zugebucht“.

Auch wenn wir eine Veranstaltung
nicht im geistlichen Sinn leiten, tritt der
organisatorische Leitungsaspekt oft als
Unterstützung der Verantwortlichen

vor Ort hinzu, einfach weil wir schon so
viel Event-Erfahrung gesammelt haben.
So sind es meist praktische Dinge, die
vielen nicht bewusst sind, aber bedacht
werden müssen. Hält die Sicherung
auch noch das siebte Waffeleisen der
Mutter-Kind-Gruppe aus? Versperrt
die liebevoll gebastelte Dekoration den
Fluchtweg?

Bei solchen Einwänden ist man als
Techniker oftmals der Buh-Mann oder in
meinem Fall die Buh-Frau. Aber ein biss-
chen „leiden“ gehört doch auch immer
zum „leiten“ dazu.

Am Ende arbeiten alle am gleichen
Ziel: ein gelungenes Event.

Andreas Baderschneider: Wir schleppen
Kabel, Mikrofone und Lampen, stehen hin-
term Mischpult, verbrauchen eine Menge
Gaffa-Tape und arbeiten möglichst im Hin-
tergrund; so kennt man uns Techniker. Auf-
fallen wollen wir gar nicht, weil das meis-
tens heißt, dass irgendwas nicht läuft.

Aber auch wir Techniker überneh-
men bei Veranstaltungen oft unbe-
wusst eine leitende Rolle. Wir sind bei

Planungstreffen mit dabei, bringen Ideen
ein und gestalten Veranstaltungen mit,
indem wir den technischen Rahmen mög-
lich machen. Dazu ist mir ein Erlebnis von
2013 in Erinnerung:

Bei der Pfingsttagung in Bobengrün
zog am Sonntagabend ein Gewitter auf.
Da der Jugendabend im Freien stattfinden
sollte, wurde überlegt, ob er aus Sicher-
heitsgründen abgesagt werden muss.
Doch wir Techniker entschieden mit den
Leitern, die Veranstaltung ins nahe gelege-
ne Freizeitheim zu verlegen. Gesagt,
getan. Kurze Zeit später stand schon der
erste technik-beladene Sprinter vor dem
Freizeitheim. Kabel wurden durch Fenster
und Gänge in verschiedene Räume ver-
legt, Lautsprecher aufgebaut und nach
etwa einer Stunde war aus dem Heim
ein Veranstaltungsort geworden. Dicht
gedrängt saßen hunderte Menschen, wo
sonst nur ca. 30 Personen ihre Freizeit
durchführen. So war es möglich, dass an
diesem Abend viele Menschen das Wort
Gottes hören konnten und dabei keine
Sorge haben mussten, vom Gewitter er-
wischt zu werden.

Techniker zu sein bedeutet oft, einer
der Ersten und der Letzten bei einer Ver-
anstaltung zu sein. Trotzdem macht es
mir immer wieder Freude, meine Gabe
für den Bau an Gottes Reich einzusetzen.
Ich freue mich, wenn viele Menschen zu
unseren Veranstaltungen kommen und es
macht Spaß, dafür zu sorgen, dass sie die
Botschaft gut hören und sehen können.

Aber bei jeder Veranstaltung, bei allem
Aufbauen und Planen, geht es mir nicht
nur um Technik. Für mich gehört es dazu,
nicht nur mit hörenden Ohren sondern
auch mit einem betenden Herzen hinter
dem Mischpult zu stehen. Und mein Ge-
bet ist, dass Gottes Wort nicht nur gehört
wird, sondern auch in die Herzen dringt.





CVJM Speichersdorf

Jungcharleitung: immer ein Traum (Ironie aus)

Ich wollte etwas zurückgeben, was mir die Mitarbeiter in meiner Jungcharzeit auch geschenkt haben. Also wollte ich auch den Kindern dienen, die jeden Freitag zur Jungcharstunde kamen.

Doch sieht Dienen immer gleich aus? Natürlich haben wir ihnen oft etwas Gutes getan, indem wir die Jungs mit in die Planung der nächsten Stunden einbezogen haben oder Ausflüge mit ihnen gemacht haben. Ich glaube aber, zu dienen heißt nicht immer nur anderen Menschen eine Freude zu machen. Ein gutes Beispiel ist unsere jährliche Fahrradtour zum Rauhen Kulm. Radfahren mit Jungs zwischen 10 und 13 ist wirklich eine Herausforderung für die Nerven jedes Mitarbeiters. Und ganz ohne mal zu schreien wären wahrscheinlich heute auch nicht mehr alle so quicklebendig. Ich bin mir ziemlich sicher, dass ich einmal

zwei Jungs durch eine 20-Minuten-Straßenverkehrspredigt mehr gedient habe, als durch den coolen Ausflug an sich.

Wenn ich an meine Jungcharzeit denke, erinnere ich mich als erstes an die Zeit, die die Mitarbeiter mit mir verbracht haben und an die Dinge, die ich von ihnen lernen durfte. Wo wir doch gerade beim Rad fahren waren, meinen ersten Reifen habe ich mit 12 in der Jungchar geflickt.

Oft denken wir, dass wir nur so dienen können: wir müssen gut mit Kindern können, sonst funktioniert es nicht, ihnen Gutes zu tun. Das ist Quatsch. Viele sehr wichtige Aufgaben passieren im Hintergrund. Und so braucht jede Jungchar jemanden, der das Ganze in die Hand nimmt: der die Räume organisiert, sich ums Material kümmert, das Mitarbeiterteam zusammenhält, Kontakt zu den Eltern pflegt, die Programme schreibt, die Andachten vorbereitet und seinen Kopf hinhält, wenn was passiert. So ist der Leiter einer Jungchar jemand, der sehr viel gibt, aber nicht unbe-

dingt ganz nah an den Jungs und Mädels dran ist. Paulus schreibt: Ich suche nicht, was mir, sondern was vielen dient, damit sie gerettet werden (1.Kor. 10,33). Jungscharkinder können einem den Letzten Nerv rauben. Ich glaub, das Gefühl



kennt jeder, der in diesem Bereich mitarbeitet. Aber die Anstrengung ist es sowas von wert!

Jonas Olscher

„Olli“ ist zur Zeit FSJler im Landesverband und arbeitet bei vielen Freizeiten mit.



CVJM Großhabersdorf

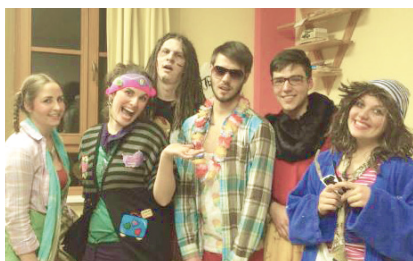
Sich für Speck auch mal zum Affen machen

B@Con. Mit diesem Wort verbinde ich viel mehr, als nur die bloße Bedeutung „Speck“.

Denn hinter diesem so simplen Begriff verbirgt sich ein bunter Haufen Jugendlicher, der sich jeden Donnerstag im Großhabersdorfer CVJM-Heim trifft, um etwas von Jesus zu hören und geniale Gemeinschaft zu haben. In dieser Jugendgruppe darf ich nun schon mehr als sieben Jahre mitarbeiten und mich in vielerlei Hinsicht einbringen.

Geistliche Gemeinschaft – singen, beten, Inputs – sind ohne Frage ein wichtiger Bestandteil unserer Treffen. Dem Gruppenzusammenhalt tut aber auch mal gepflegter Blödsinn richtig gut. Deswegen organisieren wir als Leitungsteam jedes Jahr auch die Bad-Taste-Party – als eines unserer Jahreshighlights. Dabei geht es nicht nur darum, die wunderhässlichsten Sachen aus Omas Kleiderschrank zu präsentieren, sondern auch darum, sich einige besondere Spiele auszudenken, die der Feier des schlechten Geschmacks einen angemessenen Rahmen setzen.

Letztes Jahr hatte ich die Ehre, dieses Event mit drei weiteren Leuten aus unserem Leitungsteam vorzubereiten. Als netter Nebeneffekt zeigte sich dabei, was sich auch sonst bewährt: Anfallende Aufgaben sind viel leichter und schneller erledigt, wenn sie auf mehrere Schultern verteilt werden. Denn jeder und jede aus unserem Team ist mit anderen Fähigkeiten und Gaben von Gott ausgestattet



worden, die dann besonders bei solchen Planungen zum Einsatz kommen. Dadurch stehen Plan und Programmpunkte ratzfatz, wir bleiben entspannt und die Teilnehmer bekommen die geballte Gaga-Kreativität des Leitungsteams zu schmecken: zum Beispiel wenn sie eine Banane essen sollen, diese aber erst mal durch die Strumpfhose auf ihrem Kopf quetschen müssen. Lachgarantie! Doch all der Aufwand, all die Zeit und Mühe, die hinter solch einer Vorbereitung steckt, lohnen sich vollkommen. Denn für

mich ist es ein Privileg in dieser Jugendgruppe mitzuarbeiten, eines das ich von Gott geschenkt bekommen habe. Er allein setzt mich jeden Donnerstag und auch darüber hinaus ein, um an seinem Reich hier auf Erden zu bauen.

Katrin Nitschky

Spielend Dienend Leiten

Fällt es euch manchmal schwer, mit eurer Gruppe ins Gespräch über die Bibel zu kommen? Gibt es auch bei euch Leute, die ständig reden, während andere außen vor bleiben? Trauen sich manche nicht, ihre Fragen zu stellen, oder sind alle immer der gleichen Meinung?

Dieses Kartenspiel bringt die Schweigsamen zu Wort und diszipliniert die besonders Mittelsfreudigen. „Farbe bekennen“ erleichtert die Moderation bei Bibelgesprächen und Diskussionen.

Infos einholen: www.cvjm-bayern.de/service/farbe-bekennen.html
oder direkt bestellen:
shop@cvjm-bayern.de



▼ Ehemals CVJM Eibach Romamission in Rumänien

Als die Grenzen zum Ostblock im Januar 1990 geöffnet wurden, fuhren einige Christen aus der Nürnberger Region mit vielen Hilfsgütern und Bibeln nach Rumänien, um den notleidenden Menschen dort zu helfen und ihnen die Liebe Gottes zu zeigen.

Die Hilfsgüter wurden gerne angenommen, aber die Botschaft von Gottes Liebe fand nur wenig Interesse, weil die meisten Zuhörer nicht glauben konnten, dass Gott ihnen bei ihren großen Problemen helfen könnte.

Also veranstalteten wir Straßenversammlungen in Schäßburg. Viele Kinder



bettelten um Süßigkeiten, die wir ihnen auch gaben. Sie blieben und hofften auf weitere Geschenke.

So erzählten wir ihnen biblische Geschichten, sangen christliche Lieder, die sie schnell mitsangen. Damit hatten wir eine aufmerksame Zuhörerschaft, um die sich sonst niemand kümmerte.

Am Schluss erhielt jedes Kind ein zu der Geschichte passendes Bild und eine Süßigkeit.

Am nächsten Tag standen wieder viele Kinder vor unserer Unterkunft und wollten weitere Geschichten hören. Gerne erfüllten wir ihren Wunsch und so vergingen mehrere Tage, an denen oft ca. 100 Kinder auf der Straße ein christliches Kinderprogramm erlebten.



Aber da wir nach zwei Wochen wieder nach Deutschland zurück mussten, baten wir einige Jugendliche aus der evangelischen Jugendgruppe in Schäßburg, diese Kinderstunden in unserer Abwesenheit weiter zu führen.

Daraus entstand ein regelmäßiges Kinder- und Jugendtreffen, das heute noch stattfindet. Viele Kinder konnten durch dieses Angebot aus dem bestehenden Teufelskreis von Armut, mangelnder Bildung, Gewalt und Kriminalität aussteigen.

Später gründeten wir einen christlichen Kindergarten, in dem die Roma-Kinder mit Liebe und Geduld an Gottes Liebe herangeführt werden. Dieser wird heute noch von unserem Hilfswerk „Lebensbrot“ unterstützt.

Jetzt nach 25 Jahren leben die meisten der damaligen Kinder nach den Werten, die sie durch die Kinder- und Jugendstunden und im Kindergarten kennengelernt haben. Einige sind inzwischen Mitarbeiter in Gemeinden oder anderen Einrichtungen.

Friedrich Knöll

▼ Ehemals CVJM Eibach Mit Musik dienend leiten. Kreise, die sich schließen

Geboren wurde ich in Schäßburg, Siebenbürgen (Rumänien), in eine musikalische Familie hinein. Mit 13 Jahren begann ich Gitarre zu spielen, weil ich ein Vorbild fand: Steve, ein junger Kanadier besuchte uns und beeindruckte mich so sehr, dass ich für mich beschloss, das auch können zu wollen. Ich habe ihn nur einmal wieder gesehen, aber ihm verdanke ich die Liebe zur Gitarre.

Die Leute aus meiner Jugendgruppe kamen schnell dahinter, dass ich einige Griffe auf der Gitarre spielen konnte und so drückten sie mir das Instrument in die Hand. Ich nahm die Aufgabe an und war fortan der Junge mit der Gitarre. „Herr, deine Liebe ist wie Gras und Ufer“, „Danke für diesen guten Morgen“, „Der Gammeler“. Klassiker, die auch mich geprägt haben, auch wenn ich bei den Griffwechseln erstmal Blut und Wasser schwitzte.

Nachdem der eiserne Vorhang im November 1989 gefallen war, lernte ich bei einer christlichen Jugendfreizeit ein Team aus Nürnberg kennen. Die jungen Leute sprachen unseren Jugendpfarrer an, denn sie suchten einen Ort, „an dem man Lobpreis machen könnte“. So sangen



sie einige Lieder für uns und erzählten, dass sie in der Nähe meiner Heimatstadt Roma das Evangelium bringen wollten. Ich fand das faszinierend. Also bot ich mich als Übersetzer für die folgenden Tage an.

Ich stellte fest, dass diese Gruppe um Fritz Knöll das tat, was meine Kirche nur predigte: Praktische Liebe für die Verlorenen und Ausgegrenzten. Mich faszinierte die Liebe und Hingabe dieser Leute an die Roma. Ich nahm wahr, wie Gottes Liebe mir die Kraft gab, bei diesen Straßeneinsätzen stinkende Roma zu umarmen. Eine Erfahrung, die sowohl für mich als auch für sie vollkommen neu war. Ich erkannte, dass auch hinter einem stinkenden Äußeren Herz und Seele und die Sehnsucht nach Liebe stecken. Dass sich ihre Sehnsüchte nicht von meinen unterscheiden.

Ich begann mein Gitarrenspiel auch in der wachsenden Roma-Mission einzusetzen. Mit Musik konnten wir den Kindern geistliche Inhalte vermitteln. Die Lieder sangen sie auf der Straße bald auswendig mit.

Die musikalische Leitung wuchs mir zu. Ich durfte Lieder auswählen und mit den Kindern singen. Deutsche Kinderlieder wurden ins Rumänische übersetzt und wir sangen sie in der Muttersprache der Kinder. Meine musikalischen



Fähigkeiten entwickelten sich in dieser Zeit durch den regelmäßigen Einsatz noch stärker.

Familiäre Ereignisse unterbrachen 1992 meinen Dienst in der Zigeunermission und mein Weg führte nach Deutschland, wo ich mich musikalisch in der Mittwochsjugendgruppe in Hilpoltstein einbringen durfte. Als Gitarrist war ich für die Leitung eine Gebetserhöhung und ich hatte in der fremden Umgebung gleichzeitig eine Aufgabe, die mir gut tat. Die Lieder kannte ich größtenteils schon aus meiner Jugendgruppe in Schäßburg.

Später kam die Jugendarbeit in Roth, hier entstand meine erste Band. 2001 trat ich der Gemeinde bei, die 1990 mit der Zigeunermission in Schäßburg begonnen hatte. Auch in dieser bringe ich mich als einer der Lobpreisleiter ein. Ein schöner Kreis, der sich für mich geschlossen hat.

Neben meinen Ausbildungen und Berufen die ich erlernte, habe ich die Musik durch kirchenmusikalische Ausbildungen immer weiter professionalisiert und kann im Rückblick Gottes Weg und Handeln in meinem Leben erkennen. Seit 8 Jahren lebe ich jetzt mit meiner Familie ausschließlich von der Musik.

Der Rote Faden in alledem ist Musik und Förderung: Gott hat die grundsätzliche Liebe zur Musik in mir angelegt. Jemand hat mein Feuer angefacht, es brauchte nur einen Impuls. Andere haben mich in ihren Dienst genommen und damit gefördert. Diese haben mir selbst als Vorbilder in ihrer Hingabe an Gott und Menschen gedient. So beschenkt und so geführt, fällt Dienen leicht.

Chris Halmen

CVJM Gostenhof Gekommen, um zu dienen

Es war für mich eine der eindrücklichsten Erlebnisse meiner Vorstandstätigkeit, als Michael Merz zum ersten Mal als Sekretär bei uns im Vorstand war. In seiner Andacht ging es um Leitung und Dienen, und er erklärte, dass er nicht gekommen sei, um hier den Ton anzugeben, sondern um zu dienen. Als Zeichen dafür, dass es ihm damit ernst ist, wusch er einem der Vorstandsmitglieder die Füße.

Ich war damals seit etwa einem Jahr 1. Vorsitzender und mir wurde an dem Abend klar, dass die Leitung eines christlichen Vereins untrennbar mit dem Dienen verbunden ist. Jesus war das Dienen wichtig. Es ging ihm darum, für andere da zu sein und er erwartete auch, dass andere bereit waren, sich für ihre

Mitmenschen einzusetzen. Gerade die Fußwaschung ist ein deutliches Zeichen dafür, dass man bereit ist, anderen Menschen zu dienen. In jedem Verein gibt es viele Aufgaben, die erledigt werden müssen. Ich habe in den letzten 7 Jahren festgestellt, dass die Motivation der Mitarbeiter auch stark davon abhängt, wie sehr die Leitung des Vereins bereit ist, sich bei den Aufgaben miteinzubringen.

Ich glaube, dass man als Vorstandsmitglied eines Vereins auch dazu berufen ist, die Richtung vorzugeben und grundlegende Entscheidungen zu treffen, aber wenn sich die Tätigkeit alleine darin erschöpft, wird es am Ende nur Stückwerk bleiben. Nach mittlerweile über 8 Jahren als 1. Vorsitzender kann ich das Fazit ziehen: Leiten ohne zu dienen ist nicht möglich!

Friedrich Weitner



AJC Valparaiso Chile-Volontäre servir en lugar de ser servido – dienen statt bedient zu werden

Valparaiso am Freitag. Jugendliche kommen in den „Guay“, wie sie ihr zweites Zuhause, den CVJM, nennen. Sie kommen von der Schule, aus der Uni. Einige laufen los und kaufen Essen. Andere schreiben Bibelverse und kochen Tee.

Der Jugendkreis, der „Taler de Mision“ beginnt. Ich bin gespannt, wie Jugendkreis in Chile funktioniert. Lobpreis, eine Andacht, ein Gebet. Dann geht es raus – auf den „Plaza Ecchauran“ – einem Platz am Hafen, an dem sich Obdachlose Tag für Tag treffen. Die Jugendlichen gehen auf sie zu, viele kennen sich schon. Sie essen gemeinsam, reden, hören zu.

Sie dienen den Menschen auf der Straße. Sie bringen die Liebe Gottes auf diesen Platz. Zutiefst bewegend.

Samstagmorgen. Die Türen im „Guay“ öffnen sich wieder. Die Jugendlichen

wollen lernen. Sie lassen sich zu „Lideres“ (Jugendleitern) ausbilden. Sie lernen, was es bedeutet, zu dienen. Leiter zu sein, aber kein Herrscher.

Und dann? Sie gehen nicht heim, sondern wieder öffnen sich Türen und es kommen eine Menge Obdachlose in das Haus. Mitarbeiter kochen. Die Jugendlichen essen mit ihnen, sie halten eine Andacht. Sie öffnen ihr Haus und ihr Herz für die Menschen, die kein Dach über dem

Kopf haben. Sie nennen das Projekt „Dios provee“ – „Gott versorgt“.

Gottes Reich wird (er)lebbar. Durch Jugendliche, die sehen, was ihre Stadt und deren Menschen brauchen. Und nicht nur über Dienen reden, sondern es tun. Gracias y bendiciones, queridos Lideres!

*der CVJM Bayern unterstützt alle 3 Projekte finanziell durch Spenden. Hilf gerne mit!



CVJM Flachslanden

Einen Schritt zurücktreten,
um zu leiten

„Können wir diese Szene auch anders spielen?“, fragt eine Schauspielerin während der Theaterprobe. Ich höre mir ihre Idee an, gehe darauf ein und erkläre ihr die Hintergründe, warum es das Regiekonzept anders vorsieht. Wir sind im Gespräch miteinander und finden letztlich einen Weg, wie die Szene am geeignetsten gespielt wird.

Eine Situation wie diese kommt immer mal wieder vor, beim „Markustheater“ – einem Theaterprojekt, bei dem fünfzehn Schauspieler das gesamte Markusevangelium in neunzig Minuten als Theaterstück spielen und bei dem ich ehrenamtlich Regie führe.

In meiner Rolle als Regisseurin stelle ich mir immer wieder die Frage: Wie leite

ich die Schauspieler am besten an, um dem Stück bestmöglich zu dienen?

Beim Markustheater gibt es ein vorgegebenes Regiekonzept und gleichzeitig bleibt viel Raum für Improvisation. Während der Proben gilt es für mich immer, den Überblick zu behalten, die Regieanweisungen, die Schauspieler und auch die Zeit im Blick zu haben, Sicherheit und Ruhe auszustrahlen, wenn nötig konsequent zu sein und an anderer Stelle Raum für kleine Späße und die individuelle Kreativität des Einzelnen zuzulassen.

Als Regisseurin ist es meine Aufgabe, die Proben zu leiten, die Schauspieler beim Spielen anzuleiten und Entscheidungen über die Verteilung der Rollen zu treffen.

Wichtig dabei finde ich, dass ich mich als Person zurücknehme. Ich leite die Proben, aber ich stehe nicht im Mittelpunkt. Ich treffe Entscheidungen, aber es geht nicht darum, dass ich das Sagen habe. Ich diene den Schauspielern, ich diene dem

Theaterstück und letztlich diene ich mit meiner Arbeit Gott und dem Evangelium.

Manchmal komme ich an meine Grenzen, ich bin müde oder kann Leute nur schwer einschätzen (zum Beispiel: „Wird er den Besessenen überzeugend spielen?“). Diese Momente führen mich zurück ins Gebet und zu dem, dem ich mit meinen Gaben diene. Ich erfahre immer wieder: Da wo ich Gott diene, ist er es, der mich leitet!

Svenja Perl



CVJM Forchheim

**Christbaumsammeln.
Es hat sich ausgenadelt**

„Weißt du noch, als eine Frau gefragt hat, ob wir ihren Christbaum abschmücken?“ Vieles haben die CVJMler und ihre Unterstützer von Freiwilliger Feuerwehr, THW, RoyalRangers und CVJMs aus den umliegenden Gemeinden in den letzten 45 Jahren schon erlebt – seit der Idee, in Forchheim nach „Heiligdreikönig“ die ausgedienten Christbäume einzusammeln und dabei Spenden für ein wohltätiges und sinnstiftendes Projekt zu sammeln.

Diese Tradition, ist für viele ein ganz wichtiger Termin im Kalender. Nicht nur, dass man so gemeinsam praktisch an Gottes Reich bauen kann, nein, so haben wir auch viele gute Begegnungen mit der Forchheimer Bevölkerung und mit Initiatoren verschiedenster Projekte. In diesem

Jahr wurden 7500,- Euro gesammelt und durch weitere Spenden auf 8000 aufgestockt, um die Kinder- und Jugendarbeit auf der Burg Wernfels zu unterstützen. Wir freuen uns, dass wir dadurch einen Beitrag zur Erhalt der Burg leisten können und sagen nochmal HERZLICH DANKE an jeden Einzelnen, der sich nach seinen Möglichkeiten bei der Christbaumaktion

2016 eingebracht hat.
Jana Flores / Christian Greim

Die haupt- und ehrenamtlichen Jugendmitarbeiter des CVJM Bayern danken ebenfalls allen Teilnehmern und Teilnehmerinnen der Aktion herzlich für dieses tolle Engagement und die großzügige Spende!



CVJM Nbg-Kornmarkt

**Sportsnight -
Auf die Plätze,
Himmel, los!**

So könnte man die vierte Sportsnight auch beschreiben. Von Sechs bis Sechs war das Motto in der Nacht vom 16ten auf den 17ten Januar.

Eine ganze Nacht Sport!? Für die einen klingt das ganz schön bekloppt, für die anderen ist es einfach nur genial und eine riesen Gaudi. Die anderen, das waren dieses Jahr an die 60 Leute aus den verschiedenen CVJM in Bayern, wie Bayreuth, Bindlach, Nürnberg, Großhabersdorf, Volkstrathofen oder Altenstein. Bei der Sportsnight geht es um Sport, Spaß, Spielen und wenig Schlaf.

Wir haben zusammen ein Quattroturnier ausgespielt. In vier Sportarten konnte man sich messen (Tischtennis, Hockey,

Fußballtennis und zum Schluss Völkerball). Es gab insgesamt 10 Runden und als der neue Tag anbrach, waren wir mit dem Turnier fertig und haben den Bayreuthern zu ihrem Gesamtsieg gratuliert.

Und was kam dann? Kann man denn überhaupt eine ganze Nacht Sport machen? Ja, solange man in Bewegung ist, ist das kein Problem. Also ging es dann mit Funsportarten wie CanJam weiter und dann noch eine Runde Hockey, Fußballtennis und als Nachtisch ein wenig Fußball. Und was hat die Sportsnight mit dem Himmel zu tun? Johnny Rapsch stellte in seinem Impuls heraus, dass unser Heimatverein der Himmel ist. Das ist der Ort, zu dem wir gehören. Sowohl hier also auch darüber hinaus. Was für eine Perspektive.

Zum Schluss bleibt die Frage: Was bleibt von dieser Nacht hängen? Jede Menge:

- ▶ Unser Heimatverein ist der Himmel!
- ▶ Kein Sportler hat sich verletzt!

- ▶ Die Bayreuther in der Kooperation mit Bindlacher waren die Könige der Sportsnight!
 - ▶ Die wirklich harten Burschen kommen aus dem Allgäu, sie haben bis zum Schluss durchgehalten!
 - ▶ Die Großhabersdorfer haben zwei Mannschaften gestellt, die exakt die gleiche Punktzahl geholt haben (das nenne ich Teamwork in einem CVJM Verein)!
 - ▶ Die Kornmarktler aus Nürnberg haben die meisten Teams gestellt (vier)!
 - ▶ Die Leute aus Altenstein haben wenig Punkte geholt, aber dafür hatten sie die meiste Frauenpower und es gab richtig viel zum Lachen mit dieser sympathischen Mannschaft!
 - ▶ Es war einfach eine coole und gesegnete Zeit!
 - ▶ Gerne wieder!!!
- Daniel Klein**



**Details? QR-Code
oder „Jungschar
Indiaca-Challenge“
googeln.**



CVJM Tirol

Die CVJM-Familie wächst

Ab sofort gibt es auch in Tirol einen CVJM. Der Gründungs-Initiator Stephan Schmitt fand selbst im CVJM zum Glauben an Jesus und erkannte, dass Tirol nun reif ist für eine CVJM-Gründung. Jungschar, Jugendtreff, Konzerte, Events, Frühstück & mehr, Freizeiten, Sport, Musik ... das Angebot ist vielfältig. Auch Konzerte sind schon fest geplant. Ganz aktuell laden wir herzlich zum **Outbreakband-Konzert** ein: **18.06.2016**, Kulturfabrik Kufstein, Feldgasse 12. Aber auch weitere Konzerte sind schon fest geplant: z.B. mit UNDIVIDED (23.09.2016) oder Daniel Kallauch (07.03.2017). Alle Veranstaltungen finden in Kufstein statt, bei Bedarf wollen wir in ganz Tirol aktiv werden. Mittel- und langfristig will der CVJM Tirol ein eigenes

Vereinshaus haben, mit einem Café, damit die Jugendlichen Ihre Freizeit sinnvoll nutzen können. Auch Veranstaltungsräume und eventuell ein Freizeithaus sollten in dem eigenen Vereinshaus vorhanden sein. Bei allen Treffen sollen den Teilnehmern christliche Werte vermittelt und ihnen von Jesus weitergesagt werden, mit dem das Leben spannend und einfach super ist.

Und wenn man dann noch eine so tolle „CVJM-Familie“ hat, ist alles perfekt.

Wir Verantwortlichen laden zum Kontakt bei Anfragen aller Art ein. Entweder telefonisch (0650-9567804), per E-Mail (cvjm-tirol@gmx.at) oder einfach über die Homepage www.cvjm-tirol.at. Es lohnt sich auf jeden Fall, immer wieder reinzuschauen. **Eure Tiroler CVJMer**



Euer Termin im CVJM Magazin!

Immer wieder plant ihr größere Events oder Konzerte, die auch überregional interessant sind. Spitze! Davon sollten noch mehr Leute erfahren. Sendet uns eure Termine zu, wir veröffentlichen sie hier für euch.

CVJM Trogen

Ein Geschenk, um das keine Schleife passt

Wenn man gemeinsam etwas herumspricht und sagt „Ein eigenes Beachvolleyballfeld - das wärs!“, heißt das noch lange nicht, dass man so etwas überdimensionales tatsächlich in die Tat umsetzt. Aber genauso muss es anfangen - mit einem

Wunsch. Und diesen Wunsch hat Gott uns erfüllt! Der Grundstein wurde durch die 5.000,- Euro des VR-Förderpreises 2015 der Raiffeisenbank Hochfranken West eG gelegt. Schon hier wurde der Segen Gottes sichtbar, denn wie wahrscheinlich ist es, der Eine unter 70 Bewerbern zu sein, der dieses Geld tatsächlich bekommt? Und so gesegnet waren wir bis zur Einweihung im Oktober des vergangenen Jahres! Angefangen damit, dass sich unzählige Menschen gefunden haben, die

dazu bereit waren, ihre Kraft und Zeit in über 800 ehrenamtlichen Arbeitsstunden zu investieren, und das bei jedem Wetter.

Wir durften erleben, wie Gott dieses Projekt auch Firmen ans Herz gelegt hat das Bauunternehmen Hans Kätzel, MK Granit, Gerüstbau Steinhäuber, Landgärtnerei Egelkraut, Sport Erhardt und Tenowo GmbH. Die einen haben uns immer wenn wir danach gerufen haben Maschinen zur Verfügung gestellt, die anderen haben gleich selbst mit Hand angelegt, ohne eine große Gegenleistung zu erwarten und wieder andere haben uns Angebote ausgestellt, die weit günstiger waren, als wir uns hätten vorstellen können. Dies alles kann kein Zufall gewesen sein. Es waren viele „kleine“ Geschenke Gottes, die uns auf dem Weg zum fertigen Beachvolleyballfeld jedes Mal einen Riesenschritt weiter gebracht haben. Bei all diesen Erlebnissen konnten wir wieder einmal lernen, dass das VERTRAUEN auf Gott das wertvollste Geschenk überhaupt ist! Denn kraft des Gebets und vieler tatkräftiger Unterstützer, haben wir jede Herausforderung gemeistert!

In diesem Sinne noch einmal ein riesiges DANKESCHÖN an alle Unterstützer, Spender, Beter, Firmen und an jeden, der mit angepackt hat!



Was uns bewegt

Aktuelles aus dem Gesamtvorstand des Landesverbandes

An dieser Stelle werden ab dieser Ausgabe des CVJM-Magazins Informationen aus dem Gesamtvorstand weitergegeben. Anfang Januar kam der Gesamtvorstand zu einer dreitägigen Klausur auf der Burg Wernfels zusammen. Folgende Themen haben uns unter anderem beschäftigt:

Einberufung von Kompetenzteams

Der Wunsch, vorhandene Kompetenzen der verantwortlichen ehrenamtlichen Mitarbeiter/-innen im CVJM Bayern zusammenzuführen und einander besser nutzbar zu machen, führte zu dem Entschluss, Kompetenzteams für verschiedene inhaltliche Bereiche unserer CVJM-Arbeit zu entwickeln. Ziel der einzelnen Teams ist es, die CVJM-Arbeit ihres Bereichs inhaltlich innovativ weiterzuentwickeln. Jedes Kompetenzteam soll sich aus einem/einer hauptamtlichen Mitarbeiter/-in,

einem Gesamtvorstands-Mitglied, bis zu drei Hauptausschuss-Mitgliedern und weiteren Experten/Expertinnen aus den Ortsvereinen zusammensetzen. Die Teams sollen zu den Hauptausschusssitzungen zusammenkommen und ihre Arbeit ansonsten bei Telefonkonferenzen absprechen.

Arbeit mit Geflüchteten

Eine projektbezogene Landessekretärsstelle für Migration und Integration wird zeitlich befristet für zwei Jahre eingerichtet. Wie freuen uns, dass **Thomas Göttlicher aus Bayreuth** diese Stelle übernimmt. Die Finanzierung der Stelle ist durch einen Zuschuss der Landeskirche gedeckt. Um diese Stelle wird ein Team zur Flüchtlingsarbeit eingerichtet, bestehend aus einer pädagogischen Teilzeitkraft, einem/einer Geflüchteten als Praktikanten/Praktikantin und einem/einer Studierenden im Praxissemester.

Planung des Leitungs- und Vorstände Kongresses

Die diesjährige Delegiertenversammlung wird im Rahmen eines Leitungs- und Vorstände Kongresses vom 11. bis 13. November stattfinden. Herzlich eingeladen

sind Vorstände, Mitarbeiter und Gruppenleiter aus den Ortsvereinen. Unter dem Oberthema „VERBINDEN – dienend leiten – treu begleiten – verantwortungsvoll gestalten“ soll das Hauptaugenmerk auf die Vernetzung unter Ortsvereinen und zum Landesverband gelegt werden. Durch Best Practice-Beispiele, einer Podiumsdiskussion, Workshops sowie einem festlichen Abend möchten wir diesen Kongress attraktiv und für alle Teilnehmer inhaltlich und geistlich gewinnbringend gestalten.

Zukunftsprozess 2020

Auf Grundlage der Analyse und Auswertung der Umfrage unter den Ortsvereinen nach Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken, haben wir an den Inhalten unseres zukünftigen Leitbildes gearbeitet. Wichtig dabei ist, dass vor und über diesem Leitbild die Pariser Basis und die Weltbundlösung steht.

Bertram Unger

im Namen des Vorstands des CVJM-Landesverband Bayern e.V.



Fliegender Wechsel

Mark Nockemann (links) möchte sich beruflich umorientieren und verlässt den Landesverband Ende August, das hatten wir in der letzten Magazinausgabe schon bekanntgegeben. Bis dahin bleibt er der Jungschararbeit mit seiner gewohnt genialen und mitreißenden Art erhalten. Wir werden Mark im Rahmen des Burgfests verabschieden.

Gleichzeitig freuen wir uns, dass Gunder Gräbner (rechts, bisher Landessekretär für die Arbeit mit Jungen Erwachsenen) die Stelle des Landessekretärs für Kinder und junge Familien übernimmt.

Wir wünschen euch beiden Gottes Segen für eure neuen Aufgaben!

Danke!

Treue Spenderinnen und Spender unterstützen den CVJM Bayern mit fast 300.000 Euro im Jahr 2015

„Ja, die machen schon eine gute Arbeit, aber wir könnten das eigentlich auch ganz gut gebrauchen, wir sind doch noch so weit weg vom Erreichen des Spendenziels“, so oder so ähnlich geht es mir hin und wieder durch den Kopf und ich blicke etwas neidisch auf die ein oder andere Organisation, wenn mal wieder eine öffentlichkeitswirksame Spendenübergabe in meiner Heimatzeitung erscheint. Zum Jahresende hin kommen diese Gedanken

dann öfter, insbesondere nach einem Blick auf unser Spendenkonto. 300.000 hatten wir für das Jahr 2015 eingeplant und 115.000 fehlten noch, als wir im letzten CVJM-Magazin um Unterstützung der Arbeit des CVJM Bayern baten.

Und? Mit Ihrer/eurer treuen Unterstützung haben wir es (fast) erreicht, unser Ziel!

Dass dies in den letzten Jahren meist so gut ausgegangen ist, ist für mich ein Zeichen der Wertschätzung unserer Arbeit im CVJM Bayern, aber auch ein riesengroßer Grund zur Dankbarkeit – unseren treuen Spendern und unserem HERRN gegenüber!

Diese Jahresend-Spenden-Spannung gehört wohl mit dazu und ich verspreche: Ich will auch schon während der ersten Monate eines Jahres mehr Vertrauen

wagen und versuchen, nicht mehr neidisch auf andere zu schauen. Ich will dankbarer sein für die tollen Menschen, die ihre freie Zeit im CVJM Bayern oder im Ortsverein verbringen, um Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen von Jesus zu erzählen, für die Arbeit vor Ort und im Land beten und dann auch noch fröhlich spenden!

DANKE für jede Minute Mitarbeit, für jedes kurze Gebet, für jeden Cent, auch im Namen des Vorstandes und des CVJM-Bayern-Teams!

Ihr/euer **Hans-Helmut Heller** Geschäftsführer des CVJM Bayern



CVJMpro
Der Freundes-
und Förderverein
des CVJM Bayern



Warum ich Mitglied im CVJMpro bin

Meine erste Begegnung mit dem CVJM Landesverband war 2002, als ich das erste Mal auf der Burg Wernfels auf einer Freizeit namens „Jungchar-Burg“ war. Diese Freizeit hat mir so gut gefallen, dass ich die Jahre darauf immer wieder auf

Landesverband-Freizeiten gefahren bin. Mit zunehmendem Alter wurde der CVJM immer mehr zu meiner geistlichen Heimat, wo ich mich wohlfühlen und ganz ich selbst sein darf. Durch die hohe Bedeutung, die der CVJM in meinem Leben hat, will ich den Landesverband nicht nur durch ehrenamtliche Mitarbeit, sondern auch finanziell unterstützen. Da hat sich der CVJMpro als super Möglichkeit ergeben. Ich bin stolz darauf Mitglied im CVJM zu sein und mit den vielen lieben Menschen Gemeinschaft zu erleben, viele davon meine Freunde zu nennen, mich mit ihnen über den Glauben austauschen zu



können und eben einfach ein Teil der großen CVJM-Familie zu sein.
Johnny Rapsch, Fürth



Neue Chile-Volis



Jetzt steht fest, wer ab Herbst ein Jahr im ACJ (CVJM) Valparaiso verbringen wird (von o.l. nach u.r.): Lydia Heller (CVJM Lauf), Christiane Fäller (CVJM Burk), Carolin Blauth (Stadtmission K'lautern) und Clara Pfeiffer (Liebenzeller Gemeinde, EC Ettlingen). Ihre Vorbereitungen und Spanischkurse laufen schon. Wir beten jetzt schon für euch!

Wir gratulieren herzlich zum **Geburtstag**, wünschen Gottes Segen und danken für die Treue!

Werner Baderschneider,
Vorsitzender des CVJM Bobengrün
feiert im Mai 60. Geburtstag.

Irmtraud Dingerdissen,
Gummersbach, feiert Ende Mai
70. Geburtstag

CVJM-Stiftung

Vorstandswechsel auch in der Bayerischen CVJM-Stiftung – Volker Roßner folgt auf Günter Severin!

Ein Generationenwechsel hat auch in der Bayerischen CVJM-Stiftung stattgefunden. Nach 13 Jahren an der Spitze sind sowohl der Vorsitzende des Stiftungsrates Günter Severin (Würzburg) als auch der stellvertretende Vorsitzende Volkhard Spindler (Bobengrün) aus Altersgründen nicht mehr zur Wahl angetreten. Wir danken beiden herzlich für ihren langen, treuen Dienst und ihr großes persönliches Engagement. Das Wohl der Stiftung lag beiden sehr am Herzen, unermüdlich suchten sie nach neuen Kontakten zu potentiellen Geldgebern und standen auch selbst in jeglicher Hinsicht voll hinter der Stiftung. Wir freuen uns, dass wir mit Volker Roßner

(Selbitz) als Vorsitzenden und Christian Habermann (Burk) als stellvertretenden Vorsitzenden wieder zwei leidenschaftliche und kompetente CVJMer für diese wichtigen Leitungsfunktionen gewinnen konnten. Beide wurden im Dezember 2015 von den Mitgliedern des Stiftungsrates in ihre neuen Ämter gewählt. Wir gratulieren und wünschen Gottes Segen!

Die Bayerische CVJM-Stiftung unterstützt die missionarische Jugendarbeit



Günter Severin, Volker Roßner und Volkhard Spindler (v.l.n.r.) bei der Übergabe des Stiftungsratsvorsitzes.

des CVJM Bayern. Dies ist möglich durch Zustiftungen, Spenden, Schenkungen oder auch Erbschaften. Schirmherr unserer Stiftung ist der ehemalige Ministerpräsident des Freistaates Bayern, Dr. Günther Beckstein. Weitere Mitglieder des Stiftungsrates sind Wilfried Elflein (Rentweinsdorf), Michael Götz (Nürnberg), Karin Heimerl (Neumarkt), Christa Huber (Großhabersdorf), Georg Tauer (Bayreuth) und Carola Welker (Forchheim).

Ich danke Günter und Volkhard sehr für das lange vertrauensvolle und herzliche Miteinander und freue mich auf die Zusammenarbeit mit dem neuen Stiftungsrat und den beiden Vorsitzenden Volker und Christian.

Wenn auch Sie die Stiftung unterstützen wollen, melden Sie sich bei uns, denn „Jugendarbeit braucht gute Freunde“ – so das Motto der Bayerischen CVJM-Stiftung.

Hans-Helmut Heller
Geschäftsführer CVJM Bayern

wo sie heute ist. Seine Handschrift findet sich heute noch in unseren Regeln und Strukturen.

Schon vor seinem Tod hatte er die Vorahnung, bald gehen zu müssen. Kurz zuvor sagte er: „Ich bin bereit zu gehen, aber wenn unser Herr will, dass es noch ein wenig dauern soll, so nehme ich das aus seiner Hand. An Gottes Segen ist alles gelegen.“ Auf dieses Lebensmotto vertraute er sein ganzes Leben lang.

So durfte Alfred seine letzte Reise antreten, in der Gewissheit heimzugehen.

Jörg Engelhardt
Indiaca Fachwart

† Alfred Schmeißer heimgegangen

Wir trauern um ein Original. Alfred Schmeißer verstarb am 18.12.2015 im Alter von 81 Jahren.

Alfred gründete den CVJM-Ortsverein Culmitz, den er jahrelang als Vorsitzender leitete. Er war im Hauptausschuss des Landesverbandes Bayern und im Arbeitskreis Sport des Gesamtverbandes.

Er sah schon sehr früh die Möglichkeit, das Evangelium über die Sportarbeit zu verbreiten. Ohne seinen unermüdlichen Einsatz würde unsere Indiacaarbeit in Bayern und Deutschland nicht da sein,



CHRISTIVAL

4. - 8. Mai 2016
KARLSRUHE

MEINE MUSIK.
MEIN GLAUBE.
MEIN FESTIVAL.

JETZT ANMELDEN!

Infos und Anmeldung:
www.christival.de

GEBET
SEMINARE
WORKSHOPS
TALK
SPORT
KONZERTE
ACTION
GOTTESDIENSTE
WORSHIP

CHRISTIVAL
MEINE GENERATION. MEIN GLAUBE. MEIN FESTIVAL.

500 Jahre Trennung sind genug — Einheit ist möglich!

Getrennte Kirchen, Menschen auf der Flucht, Not durch Krisen in Europa - Christen aus verschiedenen Kirchen und Gemeinschaften, Politiker, Künstler, Kirchenvertreter, Gäste aus vielen Ländern Europas sagen JA zur Einheit in kultureller Vielfalt und geben Zeugnis vom Miteinander versöhnter Kirchen und Nationen.

Am Vormittag des 2. Juli laden wir von 10:30 bis 11:30 Uhr in verschiedenen Kirchen der Stadt München zum gemeinsamen Gebet ein.

2. Juli,
14 bis 18 Uhr

Karlsplatz (Stachus), München
Internationale Kundgebung
des ökumenischen Netz-
werkes „Miteinander für
Europa“

Im Programm:

- Beiträge von Vertretern der Kirchen: Kardinal Kurt Koch (Päpstlicher Rat für Ökumene, Rom), Landesbischof Otfried July (Lutherischer Weltbund), Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm (Vorsitzender der EKD), Kardinal Reinhard Marx (Vorsitzender der deutschen Bischofskonferenz)
- Zeugnisse des Miteinanders und der Versöhnung von Christen aus verschiedenen Ländern Europas (mit Prof. Miroslav Volf, Yale University)

KUNDGEBUNG

MITEINANDER FÜR EUROPA

BEGEGNUNG. VERSÖHNUNG. ZUKUNFT.

MITEINANDER FÜR TOGETHER FOR
ENSEMBLE POUR L' INSIEME PER L'
ΜΑΖΙ ΓΙΑ ΤΗΝ ВМЕСТЕ ДЛЯ

europa

Eintritt frei
Zur besseren Planung
bitten wir um Anmeldung

Weitere praktische Informationen und
Anmeldung unter
www.together4europa.org und
www.miteinander-wie-sonst.org

- Kirchen im Aufbruch:
Der Beitrag der christlichen Gemeinschaften für ein vereintes Europa
- Statements von Leitern christlicher Gemeinschaften und Bewegungen (u.a. Maria Voce (Fokolare), Gerhard Proß (CVJM Esslingen), Andrea Riccardi (Sant'Egidio), Gerhard Kehl (Jordan-Stiftung), Michelle Moran (Charismatische Erneuerung), P. Heinrich Walter (Schönstatt-Bewegung), Walter Heidenreich (Freie Christliche Jugendgemeinschaft Lüdenscheid).
- Interviews mit Vertretern der Politik
- Musik: Outbreakband



„Zuflucht: Gesellschaft“

Bundesweiter Fachtag des CVJM
10. September 2016 in Kassel

Der CVJM-Gesamtverband in Deutschland e.V. veranstaltet unter Koordination der Alumni-Initiative der CVJM-Hochschule den Fachtag zum Thema „Zuflucht: Gesellschaft – Potentiale für die lokale Arbeit mit Geflüchteten“.

An diesem Fachtag wird den aktuellen Entwicklungen durch wissenschaftliche Fachbeiträge und Seminare zu Best-Practice-Beispielen positiv begegnet. In der Zusammenschau soll aufgezeigt werden, welche Potentiale in der Arbeit mit Geflüchteten für die Soziale Arbeit, die kirchliche Gemeindearbeit und die verbandliche Jugendarbeit bestehen.

Als CVJM sind auch wir aufgefordert, uns der neuen Situation zu stellen, denn nur gemeinsam lassen sich die vielfältigen Herausforderungen in Chancen für Einzelne aber auch für die Gesellschaft transformieren.

Zielgruppe des Fachtags sind gleichermaßen ehrenamtlich Aktive wie hauptberuflich Tätige in CVJM, Kirche und Flüchtlingssozialarbeit.

Das Programm und die Anmeldung finden sich unter www.cvjm.de/fachtag2016

JuMiKo
im Frankenwald
22.10.2016
Selbitz

Zum Dienst eines Leiters gehört, anderen zu helfen, ihre Berufung zu finden. „Entdecke deine Mission!“ So heißt das Motto der 1. JuMiKo (Jugendmissionskonferenz)

Bitte nehmt den Termin in eure Jahresplanung auf und betet mit, dass viele klarer ihren Auftrag sehen!

Auf dem Programm stehen zwei Plenumsveranstaltungen mit Heinz Spindler u.a. (10 Uhr und 16.15 Uhr), dazwischen Seminare und Beratungsangebote (mit zahlreichen Missionswerken) und abends ein Lobpreis- und Gebetsabend (19 Uhr).

Mehr Infos bei daniel.graf@elkb.de und bald im Internet!

ISRAEL

16.-26. MAI 2016
PFINGSTFERIEN

Akko, See Genezareth,
Totes Meer,
Jerusalem/Bethlehem

Flug ab/nach München
3-4* Hotels

Für Erstbesucher
und Kenner

Verlängerungsmöglichkeit
bis 29. Mai

Prospekte und Infos:
0911/62814-32
urlaub@cvjm-bayern.de
www.cvjm-bayern.de



Wien

und Passionsspiele
in St. Margarethen
Neusiedler See
14.-17. JULI
2016



Wien Stadtrundfahrt,
Hofburg / Schloss
Schönbrunn, Eisenstadt.
Passionsspiele

Bus ab/nach Nürnberg
4* Hotel

Prospekte und Infos:
0911/62814-32
urlaub@cvjm-bayern.de
www.cvjm-bayern.de

WORTTRANSPORT CVJM-BAYERN 2016/17



Entdecke dein
Evangelisten
in dir

*„Immer wieder halte ich eine Andacht,
oder eine Predigt, Aber mit System und in
größeren Rahmen habe ich das noch nie
gemacht.“*

*„Ich will meine Fähigkeiten zu predigen
weiter entwickeln wo kann ich das tun?“*

*„Ich will anderen noch viel mehr von Jesus
sagen!“*

Ja, es gibt sie. Menschen die solche oder ähnliche Sätze sprechen und diese Wünsche haben. Vielleicht gehörst du dazu?

JETZT ist die Zeit reif, dass genau du CVJM-Worttransport Bayern kennenlernst.

Was wir wollen? **Wir wollen genau dir helfen, dein Potential zu entdecken, zu entwickeln und mit Vollgas einzusetzen.**

Wir wissen, dass in dir die Gabe des Predigens, die du schon einsetzt, noch weiter wachsen will. Wir denken, dass Gott auch durch dich zu anderen Menschen sprechen will. Wir glauben, dass er noch heute wirkt und dass ER die beste Nachricht dieser Erde ist, die es überhaupt zu transportieren gilt.

Wir wollen 5-10 Jugendwochen gleichzeitig an den Start bringen, in CVJM-Vereinen – und dich als Prediger (im Rahmen von Jesus House) dabei haben. Das dient dir, den Ortsvereinen und vielen Jugendlichen.

Worttransport ist nicht nur Titel, Worttransport ist Programm. Mit Worten transportierst du in guter Weise die Liebe Jesu zu den Menschen. Du stellst dich in seinen Dienst der Verkündigung und lässt dich von ihm leiten. Worttransport steht für Gemeinschaft, Schulung, Einsatz für Jesus.

Wenn du dazu bereit bist, dann informiere dich über Worttransport. Alle harten Fakten und den Flyer findest du unter cvjm-bayern.de/urlaub-seminare/freizeiten-reisen-und-seminare.html

Dein **Martin Schmid**

Wer dabei sein will und sich der Herausforderung stellen will, sollte hier weiterlesen. Ebenso wer z.B. als CVJM-Ortsverein sagt, „Mensch, das wäre was für unseren Verein, wir könnten eine Jugendwoche im Frühjahr 2017 im Rahmen von Jesus House machen und den Worttransport-Support nutzen“, kann alle Fragen unter schmid@cvjm-bayern.de oder **09874 504869** mit mir klären oder sich gleich auf die Liste der Interessierten setzen lassen.

missio 2016
ruf.beruf.berufen

Impulstag für Mitarbeitende

SAVE THE DATE!

3. Oktober 2016
10–17 Uhr in Nürnberg
Sebalduskirche

Informationen und Anmeldung unter www.missio2016.de

Evangelisch-Lutherische
Kirche in Bayern



MARTIN SCHLESKE

ist Geigenbaumeister,
diplomierter Physikingenieur und Autor.

Er lebt in Landsberg am Lech und wird das Hauptreferat zu „ruf.beruf.berufen.“ halten. In seiner Arbeit sieht er eine Analogie zu unserem Leben – sowie das Holz in der Hand des Meisters, so sind wir in der Hand Gottes. Es ist Gottes größter Wunsch, dass wir uns entfalten – unser Potenzial entdecken. Dazu ist es nötig, uns in seine Nähe begeben und uns von ihm „schleifen“ und „formen“ lassen.

Das Tagesthema „ruf.beruf.berufen“ wird durch interessante FOREN und viele WORKSHOPS erweitert und vertieft. Ein **PODIUMSGESPRÄCH** und ein **GOTTESDIENST** runden den Tag ab.

Veranstalter Evang.-Luth. Kirche in Bayern

Im Trägerkreis arbeiten mit: Landeskirchenamt, Abt. C Ökumene/Kirchliches Leben | Landeskirchlicher Gemeinschaftsverband Bayern | Hensoltshöher Gemeinschaftsverband | Liebenzeller Gemeinschaftsverband Bayern | Gesellschaft für Innere und Äußere Mission | CVJM Landesverband Bayern | Geistliche Gemeindeerneuerung | Forum missionarische Kirche | Ausschuss "Weltmission und Ökumene" der Landessynode | Gesellschaft zur Ausbreitung des Evangeliums | Amt für Gemeindedienst | Amt für Jugendarbeit | Bayerischer Zentralbibelverein

Zersägte Konfis und Zauberzitrone auf dem ÖkuCastle

Am Anfang stellten sich die Firmlinge und Konfis auf reichlich Langeweile ein. Aber spätestens nachdem Mr. Joy einen Konfi erfolgreich zersägt hatte, einen Geldschein aus einer frischen Zitrone holte (Mann, ich will wirklich wissen, wie er das macht!), die Jugendlichen Martin Luther entführt, gegen Raubritter gekämpft und über die verblüffend offenen Antworten ihrer Pater und Pfarrer auf ihre heißen Fragen gestaunt hatten, war klar: Langweilig



ist anders. Beim Decision Day spürte man es in den Jugendlichen förmlich knistern.

Die Verabschiedungsschnecke ist schon eine Weile her. Aber das ÖkuCastle wirkt noch nach. Soviel ist sicher.

Nina Knoll

Teenie-Skifreizeit mit Terminator Jesus

Die Ski- und Snowboardschuhe hängen aufgewärmt an der Wand im Keller. Noch ein paar letzte Absprachen und es geht los! Wir sind winterinfiziert – endlich Piste! Skifahren macht tierisch hungrig, alle langen kräftig zu. Um Essen geht es auch in der anschließenden Powerhour. Jeden Tag erleben wir Uwe in seiner „MC Jesus Filiale“, in der er ein vielfältiges Angebot vertreibt. Wir hören etwas über Produkte wie den „Pappischlappi Jesus“ und den „Terminator Jesus“.

Danach geht es nochmal richtig los! In einem actionreichen Programm mit vielen Spielen werden

alle nochmal wach, so dass manche den Eindruck bekommen, sie brauchen gar keinen Schlaf. Die Stille, die nach dem Abendgebet herrscht, zeigt, dass ausruhen doch eine gute Idee ist ... solange bis die Mitarbeiter singen: „Ein neuer Tag beginnt, und ich freue mich!“ Leute, das war eine richtig gute Zeit mit euch! Nochmal? Eure **Dina**



Familien-Skifreizeit Livebericht direkt von der Piste

Skifreizeit 2016 (Saalbach-Hinterglemm)
Die nächste Runde der CVJM-Familien-Skifreizeit tauft gerade im "Home of Lässig" im größten Skigebiet Österreichs Saalbach-Hinterglemm. Neben den täglichen 270.000 potentiell perfekt präparierten Pisten verteilt auf 70 Lifte, bestimmen Highlights wie Casuaribäume, Flutlichtfahrten, Schneeballschlachten und natürlich auch biblische Impulse das Freizeitgeschehen. Fazit: Erschöpfte Mitarbeiter (aber nur die der Jugendlichen) und tolle Gemeinschaft und viele schöne sonstige Erinnerungen an die CVJM-Familien-Skifreizeit 2016 #HomeofLässig #WLANPause #MentalTheo

FREIZEITBERICHTE

BESTER Jahresabschluss

Laura C. CVJM Kornmarkt
Spieleabend war gut ausgedacht inspirierend
Liebe Grüße von Gaby
der Blick über den Horizont trat ein
Der Gebetsabend war richtig cool!
Super Musik Die Band war einfach genial!
Burg ist immer wie Auszeit vom Alltag, so als wäre man in einer anderen Welt!
Danke dafür
Das Kinderprogramm war so geil!

Teilnehmerstimmen von der GMT 2015

Christoph Ulsenheimer, Moritz Schlosser, Stefan Nitschky (CVJM Großhabersdorf):

Das Schöne an der Gesamtmitarbeitertagung ist, dass man sich in diesen Tagen als Mitarbeiter ohne schlechtes Gewissen zurücklehnen kann, um Gnade, Erholung und Segen zu genießen/empfangen.

Das Programm wurde Körper, Geist, Seele und Leber mehr als nur gerecht. Gerade beim Gebetsabend konnte man zur Ruhe kommen und in Beziehung mit Gott treten. Dazu kam eine tolle GMT-Band, die trotz spontaner Zusammensetzung sehr eingespielt und im musikalischen Niveau fast schon ebenbürtig war.

Über das Spitzenessen auf der Burg Wernfels muss hier nichts weiter gesagt werden! An dieser Stelle seien auch die engagierten, netten und hübschen Cocktaillmixer erwähnt: Klasse Job, Jungs!

Die GMT war auch dieses Jahr wieder ein perfekter Ort, um zur Ruhe zu kommen, sich zu erholen, gute Gespräche zu führen, das Jahr zu beschließen und es in Gottes Hände zu übergeben – und abzu feiern. (Termin wieder vormerken: 28.-31.12.2016, Burg Wernfels. Anmelden nicht vergessen!)

Sophia Pfab, CVJM Amberg

Das auslaufende Jahr abschließen und aufgetankt ins Neue starten, das war meine GMT 2015. Der Gebetsabend – wunderschön: zurückblicken, sein, in die Zukunft sehen. Frisch geschlüpft neu macht Gott, das ist meine persönliche Erfahrung gewesen.

Dann noch orientalische Live-Mucke, gute Bibelarbeiten und mitgerissen werden vom nicht zu stoppenden Elan der Band EBENBILD.

Generell gilt auf der Tagung: So viele bekannte Gesichter auf einem Haufen sieht man höchstens noch auf der jährlichen Dorfkirwa.

Leila Memarbashi, CVJM Kornmarkt

Das Programm war für mich ganz neu. Ich hab nicht nur eine Menge Spaß gehabt und viel gelacht sondern auch viel gelernt und richtig nette Leute kennengelernt.

Vergesst nicht, mich beim nächsten Mal wieder mitzunehmen!!

Du willst den Bildbeweis? Oder Fotos anderer Freizeiten, Öku-/Konfi-Castles, Reisen oder Seminare anschauen?

Findest du hier: [flickr.com/photos/cvjm-bayern/albums](https://www.flickr.com/photos/cvjm-bayern/albums)

Du kannst auch dem QR-Code folgen:



die Bibelarbeiten gut aufbereitet & gut gemacht (Anemie, CVJM Marktschloß)
Stimmt
Ein lebendiges Missionsbericht
offene & freundliche Personen
Austausch unter CVJM-Mitarbeitern war bereichernd
Adelheid CVJM Nürnberg



Diensttermine

Auszug wichtiger Termine unserer hauptamtlichen Mitarbeiter.
Herzlichen Dank für alle Gebete und Unterstützung!

18	03	CVJM Unterasbach, Jungschar	Nockemann
19		CVJM Gattenhofen, Bibeltag	Götz
20		CVJM Schnaittach, Jahresdankgottesdienst	Götz
18-20		CVJM Haag, Jugendwochenende	Gass
03	04	CVJM Haag, mittendrin Gottesdienst	Gräbner
06		CVJM Emskirchen, Mädchenkreis	Schanz
08		CVJM Erlangen, Mädchenkreis	Schanz
08		CVJM Aschaffenburg, Vorstandssitzung	Schmid
08-10		CVJM Bayreuth, Mitarbeiterwochenende	Götz
09-10		Vorbereitungswochenende, Italienfreizeit	Schanz
09		CVJM Arzberg, Jugendkreis	Gass
10		CVJM Mülhhausen, Gottesdienste	Nockemann
15		CVJM Naila, Mädchenkreis	Schanz
19-24		Teamklausur und Hauptausschuss	Alle Landessekretäre
26		Nürnberg, Geschäftsstellentreffen EJB-Jugendverbände	Heller
29		CVJM Trogen, Jungschar	Nockemann
30		CVJM Mülhhausen, Jugendabend	Gass
01	05	CVJM Lauben, CVJM Abend	Nockemann
04-08		Christival	Alle Landessekretäre
14-16		Bobengrün Pfingsttagung	Alle Landessekretäre
26-29		CVJM Burk, Waldhausfreizeit	Gass
05	06	CVJM Markt Bibart, Lordstime	Gräbner
10-12		CVJM Gemünden, Mitarbeiterwochenende	Schanz
11-12		CVJM Münchberg, Mitarbeiter Wochenende	Schmid
10-12		Waging und Y-Camp, Vorbereitungswochenende	Gass
12		CVJM Nbg.-Kornmarkt, Lichtblick-Gottesdienst	Gräbner
19		CVJM Unterasbach, Jahresgottesdienst	Schanz
19		CVJM Großhabersdorf, 50 Jahre	Götz
17		CVJM Bayreuth, JE-Kreis	Schmid
19		CVJM Mülhhausen, Gottesdienst	Schmid
24		CVJM Rentweinsdorf-Ebern, Mitarbeiterkreis	Gräbner
25-26		CVJM Altenstein, Mädelswochenende	Schanz
25-26		CVJM Woringen, Jungschar Ballontag	Nockemann

FREIZEITEN UND REISEN (durch viel ehrenamtliches Engagement getragen)

19.-23.03.	Einkehrtage für Frauen	Danner/Düll u.a.
25.-28.03.	Ostermeeting Burg Wernfels	Schanz/Gass
28.03.-03.04.	Musical-Freizeit auf der Burg Wernfels	Nockemann
15.-17.04.	verliebt, verlobt ...	Kuchenreuther
16.-26.05.	Israel-Reise	Gräbner
22.-28.05.	Reitfreizeit für Mädchen	Schanz
23.-28.05.	Pimp my Quali	Schmid

Ansprechpartner

neben den Ansprechpartnern bei euren Orts-CVJM, könnt ihr euch bei Anfragen an eine/-n der hauptamtlichen Mitarbeiter/-innen des Landesverbandes wenden.



MICHAEL GÖTZ
Generalsekretär / Familien
goetz@cvjm-bayern.de



DANIEL GASS
Teenager Jungen
gass@cvjm-bayern.de



GUNDER GRÄBNER
Junge Erwachsene
graebner@cvjm-bayern.de



HANS-HELMUT HELLER
Geschäftsführer
heller@cvjm-bayern.de



PETRA KRAMER
Büroleitung
info@cvjm-bayern.de



PETRA DÜMMLER
Freizeiten/Reisen
urlaub@cvjm-bayern.de



MARK NOCKEMANN
Jungschararbeit
nockemann@cvjm-bayern.de



DINA SCHANZ
Teenager Mädchen
schanz@cvjm-bayern.de



MARTIN SCHMID
Jugendevangelisation
schmid@cvjm-bayern.de



MARTINA LINHARDT-WOLFRUM
freizeiten@cvjm-bayern.de



BERTHOLD VOM ORDE
Buchhaltung
buchhaltung@cvjm-bayern.de



GABI SCHAFFER
Buchhaltung
schaffer@cvjm-bayern.de



GOTTFRIED SENNERT
Burg Wernfels
burg@cvjm-bayern.de



HELGE HALMEN
Öffentlichkeitsarbeit
presse@cvjm-bayern.de



Such dir die Zutaten für deinen Freizeiten-/Reisesmoothie selbst aus. Für die nötige Süße sorgt die Gemeinschaft mit Gleichaltrigen und eine Extra-Portion Jesus!

Schau dir die Details zu den Freizeiten online an (Adresse rechts unten), oder lass dir den Freizeitenkatalog zuschicken (info@cvjm-bayern.de)

alles vorbereitetes Programm und gute Gemeinschaft



Flug ab/nach Frankfurt
4*-Hotels

Lissabon Stadtrundfahrt
6 Tage Madeira mit Ausflügen und Wanderangeboten

Prospekte und Infos:
0911/62814-32
urlaub@cvjm-bayern.de
www.cvjm-bayern.de



Ostermeeting für Jungs / Mädels
25.-28.3.



Musicalfreizeit
28.3.-3.4., Aufführung: 3.4. 14:00



Sport:
Fußballburg: Kids / Teens - 6.-12.8.
Jungschar-Indiaca-Challenge - bis 23.7.



Kidsventure - 5.-11.8.
Jungscharburg - 12.-19.8.



Chillen und checken:
Pimp my Quali - 23.-28.5.



Teeniefreizeiten: Italien - 31.7.-12.8
Waginger See (Jungs) - 1.-12.8.
Mädchenfreizeit am See - 29.8.-4.9.



Netzwerke und feiern (junge Erw.):
Bonds of Peace (m)Y-Camp - 21.-27.8.
Mitarbeiterfreizeit - 8.-11.9.



Seminare: Teenie-MA-Training 28.-31.10.
Jungscharleitertraining
und KC-Basics-Schulung - 31.10-3.11.

Jetzt anmelden:
www.cvjm-bayern.de/urlaub-seminare/
freizeiten-reisen-und-seminare.html

>> Ein Beispiel habe ich euch gegeben <<

JESUS EIN VORBILD FÜR MANAGER? SERVANT LEADERSHIP

Und schon wieder ein englisches Wort! Zu-gegeben: zu viele Anglizismen können nerven und Menschen ausschließen, die Englisch nicht gelernt haben. Und doch war es schon immer so, dass Weltsprachen die Menschen zwischen den Völkern verbunden haben.

Aber zurück zu „Servant Leadership“ oder auf gut Deutsch „Dienende Führung“. 1970 taucht dieser Begriff das erste Mal in einem Essay des amerikanischen Managers Robert K. Greenleaf (1904-1990) auf. 1976 verfasst er dann ein Buch über einen dienenden und nicht beherrschenden Führungsstil. Er selbst war Manager, sah sich aber zeit seines Lebens als Lernender darin, Menschen in einem Unternehmen nicht als Mittel zum Zweck zu missbrauchen, sondern sie als einzigartigen Teil in einer Organisation zu begreifen. Leiten und Führen bedeutet in erster Linie, die Mitarbeitenden als Menschen zu sehen und ihnen zu begegnen, um ihnen zu helfen, sich weiter entwickeln zu können. Die besten Testfragen waren für ihn:

„Wachsen die Personen, denen gedient wird? Werden sie, während ihnen gedient wird, gesünder, weiser, freier, selbständiger und wahrscheinlich selbst einmal Diener?“

Interessant bei Greenleaf ist, dass er im mittleren Alter bei den friedliebenden Quäkern Christ geworden ist. Dies ist deutlich zu spüren. Beim Lesen seiner Gedanken wurde ich immer wieder unweigerlich an Jesus Christus und seinen Führungsstil erinnert. Er leitete und veränderte die Welt wie kein anderer. Ohne den großen Zirkus, wie ihn die Mächtigen der Welt gerne zelebrieren. Besonders fallen hier zur Zeit ins Auge: Donald Trump auf der Leiter seines „Schon-Fast-Präsidenten-Flugzeugs“ mit eigener Hymne oder Recep Erdogan in seinem überdimensionalen Palast auf reich verzierten goldenen Stühlen oder Vladimir Putin, der seine Auftritte wie die eines russischen Zaren inszeniert. Alles irgendwie peinlich, aber einige scheint es ja zu beeindruckern. Mich dagegen fasziniert Jesus, der als Sohn

Gottes die Hauptprinzipien dienenden Leitens von Greenleaf geradezu verkörpert. Da wäre zuerst zu nennen

„Erst dienen, dann leiten“. Geboren und aufgewachsen in einer armen Umgebung dient Jesus den Menschen als Zimmermann, fast bis zu seinem 30. Lebensjahr. Erst dann macht er sich als Wanderlehrer auf. Alleine sich dies vorzustellen: Da hat der Sohn Gottes die längste Zeit seines Lebens Häuser und Scheunen für Menschen gebaut. Was hätte er nur in der Zeit alles Wichtiges sagen und tun können? Aber nein, sein ganzes Leben verläuft nach dem Muster: Erst dienen, Menschen heilen, sättigen, ihnen von Gott erzählen bis hin zu seinem größten Dienst am Kreuz. Genau dort zeigt sich, wie Gott durch Jesus leitet und sein Dienst alles andere als berechnendes Kalkül ist, sondern seiner Liebe zu den Menschen entspringt. Und somit sind wir schon beim zweiten Prinzip:

„Leiten heißt Orientierung am Gegenüber“. Wie kein anderer behält Jesus den einzelnen Mensch im Blick. Wie häufig heißt es von ihm, dass er einen Menschen „sieht“, wahrnimmt und aus der Masse heraus erkennt! Danach nimmt er sich der Person an und dient ihr, z.B. dem Kranken am Teich Betesda (Joh. 5) oder dem blinden Bettler Bartimäus (Mk. 10).

Und selbst beim Helfen geht er nicht über die Menschen ungefragt hinweg, sondern fragt „Was willst du, dass ich für dich tun soll?“ Jesus leitet uns nicht nach dem Prinzip: Wie kann ich dich benutzen, um meine Ziele zu erreichen? Sondern bei ihm heißt Leitung: Wie kann ich dir helfen, dass du gerettet wirst, dich entwickeln und reifen kannst? Das größte Kompliment für einen CVJM-Leitenden ist dann konsequenterweise nicht mehr: „Du bist ja eine tolle Leiterin oder ein toller Leiter. Ohne Dich wäre dieser CVJM nichts.“ Sondern: „Was für eine genialer CVJM, in dem Du da arbeiten darfst. Da sind so viele großartige engagierte Christen.“ Und diese Art des Umgangs hat Auswirkungen. Greenleaf nennt sie:

„Dienende Leitung hat eine soziale Dimension“. Und so schaut Jesus zu seinen Jüngern herauf, nachdem er ihnen die Füße gewaschen hat und schreibt uns allen zusammen ins Stammbuch: „Ein Beispiel habe ich euch gegeben, damit ihr tut, wie ich euch getan habe.“

In diesem Sinne ein herzliches „Servus“, was so viel heißt wie „Zu Diensten“

Ihr/Dein
Michael Götz

